Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrnstraße.

№. 66. Mittwoch den 19. März 1834.

Bekanntmachung.

Durch die Allerhöchste Ordre vom 28. Februar c. hat des Königs Majestät die bisher zu Naumburg an der Saale bestehenden beiden Messen, von welchen die eine am Montage vor Ostern oder nach Palmarum, die andere am ersten Montage im Monat September eintrat, abgeschafft, und statt ihrer die Wiederherstellung der Petri-Paul-Messe angeordnet, welche am 20. Juni jedes Jahres ihren Anfang nehmen und 3 Wochen dauern wird.

Dies und daß diese Einrichtung schon im laufenden Jahre stattfinden, folglich die nächste Ostermesse nicht gehalten werden wird, bringen wir zur Kenntniß des betheiligten Publikums.

Berlin, den 5. März 1834.

Der Minister des Innern für Handel und Gewerbe-Angelegenheiten. gez. von Schuckmann.

Der Finanz-Minister. gez. Maaßen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß diejenigen, welche am nächsten Ostertermine, behufs ihrer Immatrikulation zu den Universitäts-Studien, sich der Prüfung vor der Königlichen Wissenschaftlichen Prüfungs-Commission zu unterwerfen beabsichtigen, insofern sie zur Zulassung befähigt sind, deßhalb den 12. April, Nachmittags um 3 Uhr, mit Beibringung ihrer Zeugnisse und einer besondern Eingabe, in welcher Name, Herkunft, Stand des Vaters, Alter, Konfession und beabsichtigte Fakultäts-Studien genau angegeben seyn müssen, im Königlichen Regierungs-Gebäude hieselbst in dem zu dem Geschäfts-Lokale des Königlichen Consistorii gehörigen Zimmer, zu welchem die links vom Haupt-Eingange belegene Treppe führt, sich zu melden haben.

Breslau, den 10. März 1834.

Der Königliche Geheime Archiv-Rath, Professor Dr. Stenzel, zur Zeit Director der Königlichen Wissenschaftlichen Prüfungs-Commission.

Inland.

Aus Achen berichtet die dasige Zeitung unterm 10. März: „Um ein bleibendes Denkmal an die beglückende Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des allgeliebten Kronprinzen in der Rhein-Provinz zu errichten, hatten die Kreisstände der Rhein-Provinz beschlossen, einen Fonds zur Unterstützung hülfsbedürftiger Familien der für den Fall eines Krieges für Gott, König und Vaterland kämpfenden Landwehr-Männer und Kriegs-Reservisten zu stiften. Die desfallsige Urkunde wurde Namens der Kreisstandschaften durch den Freiherrn v. Spies-Bullesheim zu Hall aus dem Stande der Ritterschaft, dem Herrn Bürgermeister von Lövenich von Burtscheid aus dem Stande der Städte, und dem Herrn Bürgermeister Emungts von Aldenhoven aus dem Stande der Landgemeinden Sr. Königl. Hoheit hier persönlich überreicht und mit liebevoller Huld aufgenommen. — In dem nachstehenden gnädigen Erlaß haben Se. Königl. Hoheit jene mündlichen Aeußerungen schriftlich zu wiederholen und zugleich die Allerhöchste Beifalls-Aeußerung Sr. Maj. des Königs mitzutheilen geruht:

„„In Verfolg der Mir von Ihnen unterm 3. November v. J. gemachten Anzeige, betreffend die Bildung eines Unterstützungs-Vereins für die hülfsbedürftigen Familien der ins Feld gegangenen Landwehr-Männer und Kriegs-Reservisten, habe ich gerne Veranlassung genommen, diesen neuen Beweis der sich so mannigfach bethätigenden rühmlichen Gesinnungen der dortigen Bewohner zur Kenntniß Sr. Majestät des Königs zu bringen, und indem Ich Mich freue, Sie jetzt benachrichtigen zu können, daß Allerhöchstdieselben diese Anzeige sehr wohlgefällig aufgenommen haben, spreche auch Ich Ihnen noch insbesondere Meinen Dank dafür aus und wiederhole Ihnen die Versi-

cherung, daß Ich stets den lebhaftesten Antheil an dem ferneren Wohlergehen einer Mir so werth gewordenen Gegend nehmen werde.

Berlin, den 5. Februar 1834.

(Gez.) Friedrich Wilhelm, Krpz.

An den Baron Herrn von Spies in Achen.""

Der Ober-Prokurator, v. Collenbach in Köln, bringt, gemäß Weisung des Herrn Geheimen Staats- und Justiz-Ministers von Kamptz Excellenz, nachstehendes Reskript zur öffentlichen Kenntniß: „Da die verwerflichen und strafbaren Zwecke und Bestrebungen der burschenschaftlichen und gleiche Richtungen verfolgenden andern geheimen Verbindungen durch die in den verschiedenen Deutschen Bundes-Staaten verhängten Untersuchungen vollständig erwiesen sind,„ so werden die gegen dieselben bestehenden Verbote und Gesetze unnachsichtlich auf das Strengste zur Ausführung gebracht werden. — Des Königs Majestät haben in landesväterlicher Fürsorge zugleich Maßregeln angeordnet, um solchen strafbaren und für so manches Familien-Glück bereits so nachtheilig wirkenden geheimen Verbindungen und Umtrieben vorzubeugen und zu verhüten, daß junge Männer das Opfer der Verführung zur Theilnahme an denselben werden. Zu diesen Maßregeln gehört auch, so viel die Studirenden der Rechte betrifft, die Bestimmung, daß diejenigen, welche an burschenschaftlichen Verbindungen Theil genommen haben, falls sie zur praktischen Vorbereitung zum Staatsdienst überhaupt zugelassen seyn sollten, zu diesen Vorbereitungen, mithin als Auskultatoren und Referendarien nur bei Gerichts-Behörden in entfernteren, vom Justiz-Minister zu bestimmenden Provinzen, die Universitätsstädte stets ausgeschlossen, nicht aber in denjenigen Provinzen, in welchen sie mit Verbindungs-Genossen oder mit der Universität, auf welcher solche Verbindung fortwuchern könnte, zugelassen und von der einen Stufe zur andern und demnächst zur wirklichen Anstellung nicht anders als auf bestimmte Versicherung der Gerichts-Vorgesetzten über ihre gesetzmäßigen Gesinnungen befördert werden sollen. Die an solchen Verbindungen betheiligten jungen Rheinländer würden hiernach, falls sie durch diese Theilnahme die Anstellungsfähigkeit überhaupt nicht verwirkt haben sollten, als Auskultatoren und Referendarien nur bei einer Gerichts-Behörde in den östlichen Provinzen, mit Ausschluß der Universitäts-Städte, zugelassen werden können. — Obgleich von der rechtlichen und treuen Denkungsart der Rheinländer überzeugt, daß sie der Theilnahme an solchen verwerflichen Verbindungen sich enthalten werden, bringe ich dennoch zur Warnung diese Allerhöchste Bestimmung zur öffentlichen Kenntniß. — Berlin, den 2. März 1834. Der Justiz-Minister (gez.) v. Kamptz."

In Achen ist am 10ten d. M. Se. Excellenz der General-Lieutenant von Pfuel angekommen.

Deutschland.

Hamburg, vom 12. März. Der Senat hat heute Hrn. Senator Martin Hieronymus Schrötteringk b. R. Dr. zum Bürgermeister erwählt.

Frankfurt, vom 8. März. Das wegen der Vorfälle am allerheiligen Thore im Herbste des Jahres 1831 gegen den hiesigen Bürger und Schreinermeister Hehl in erster Instanz gefällte Urtheil, das denselben zu neunjähriger Gefängnißstrafe verurtheilte, ist in zweiter Instanz auf ein Jahr gemildert worden. Die Urtheilssprüche gegen die übrigen, wegen derselben Vorfälle noch in Verhaft befindlichen Personen, die gleichfalls gegen die früheren Urtheils-Sprüche Appellation eingelegt hatten, sind in zweiter Instanz bestätigt worden. — Einige Blätter theilten die Nachricht mit, der bekannte, gegenwärtig in Pensylvanien sich aufhaltende, Sektirer Proly sey im Missouri-Fluß ertrunken. An dieser Nachricht ist sehr zu zweifeln, da in direkt aus der dortigen Gegend angelangten Briefen derselben mit keiner Sylbe erwähnt wird, und jenes Gerücht nur auf der sehr unbestimmten Aussage eines aus Amerika dahier angekommenen Deutschen beruht.

Heute ward der Cand. Theol. Funk dahier wegen angeschuldigter Fortsetzung demagogischer Umtriebe arretirt. Anerbotene Cautionsstellung konnte ihn nicht schützen. Auch sind wieder einige Handwerksgesellen wegen politischer Vergehen mit Laufpässen in ihre Heimath geschickt worden.

Luxemburg, vom 8. März. (J. de Lux.) Die Garnison von Luxemburg wird nicht verstärkt. Die jungen Leute (womit das hiesige Journal stets die Belgier bezeichnet) haben gesagt, der Festungsrayon werde auf 2 Stunden eingeschränkt werden, aber nicht daß die Belgischen Truppen in den großen Rayon einmarschiren werden. Sie werden nicht einmarschiren. Ein Blatt in Arlon hat gemeldet, daß die Belgische Regierung den Holzzuschlag im Grünwald gebilligt habe; es hat aber vergessen, hinzuzufügen, daß es in demselben Rescripte noch heißt, „unter der Beschränkung jedoch, daß im Fall eine überlegene Gewalt Hindernisse verursacht, die Verwaltung sich keiner Entschädigung unterzieht." Herr Hanno giebt jetzt selbst im heutigen Journal zu, daß der Capitain, der ihn verhaftete, sich gegen ihn als Ehrenmann benommen habe.

Das hiesige Journal erklärt eine vom Brüsseler Independant zuerst mitgetheilte (und auch in Französische Blätter übergegangene) angebliche Note des Deutschen Bundestages, worin dieser sich dahin ausgesprochen haben sollte, daß der General-Major du Moulin bei der Verhaftung des Distrikts-Commissair Hanno seine Instructionen überschritten, durchweg für ein Lügen-Gewebe.

Frankfurt a. M., vom 10. März. Die Ober-Post-Amts-Zeitung enthält nachstehenden Artikel: „Das Journal des Débats bezeichnet in seinem Blatte vom 3ten d. M. die Arrestation des Belgischen Distrikts-Commissairs Hanno als ungesetzlich; behauptet, daß die Freilassung desselben durch die energischen Vorstellungen und den Ausdruck des Mißvergnügens Frankreichs herbeigeführt worden sey; daß die Bundes-Versammlung sich dieserhalb auf außerordentliche Weise vereinigt und die Befehle zur Freilassung des Hanno ohne Verzug nach Luxemburg gesendet habe; daß die ungesetzliche Handlung einer untergeordneten Behörde, welche denselben schlechten Gedanken und dieselbe Unmacht beurkunde, die letzte ihrer Art gewesen seyn werde, weil die Lage Belgiens gegenüber von Europa, und die Beziehungen der Mächte, welche Belgiens Unabhängigkeit protegiren, zu den Mächten, die diese Unabhängigkeit angenommen haben, in ein helles Licht getreten seyen. — Der aus authentischen Quellen geschöpfte Hergang ist folgender: Der Zustand in dem Großherzogthum Luxemburg ist ein faktischer, der von dem Deutschen Bunde nie als ein rechtlicher anerkannt, sondern als Aufstand betrachtet worden ist. Gleichwohl hat sich daselbst eine Art von status quo stillschweigend und ohne irgend eine ausdrückliche Anerkennung gebildet, indem der Deutsche Bund das Bestreben der Mächte, den Frieden zu erhalten, theilte, und daher die erforderliche Zeit gewähren wollte, um zu einer gütlichen Uebereinkunft zu gelangen. Die in dem Großherzogthum Luxemburg befind-

liche Bundes-Festung legt indessen dem Bunde noch besondere Verpflichtungen auf. Da das Großherzogthum Bundes-Land war und ist, so konnten keine Souverainetäts- und Administrations-Rechte der Belgischen Behörden anerkannt werden, am allerwenigsten aber solche, welche zur Verstärkung der Streitkräfte Belgiens benutzt werden konnten. Insbesondere mußte der Festungs-Rayon ein für allemal von allen militairischen Operationen der faktischen Regierungen freigelassen werden. ꝛc. — Das Festungs-Gouvernement legte die sich auf die Hanno'sche Angelegenheit beziehende Korrespondenz der hohen Bundes-Versammlung unterm 24. Febr. vor, und trug auf die Freilassung des Herrn Hanno in Berücksichtigung der von den faktischen Civil- und Militair-Behörden zu Arlon schriftlich ausgestellten Zusicherungen an. — Die Bundes-Versammlung hielt hierüber sofort in einer gewöhnlichen Sitzung unterm 26. Februar Morgens Berathung, und da sie fand, daß die Anordnungen der Belgischen Behörden zur Miliz-Aushebung innerhalb des Rayons zurückgenommen, auch rücksichtlich etwaiger Wiederholungen solcher Versuche die genügenden Zusicherungen ertheilt seyen, genehmigte sie die Freilassung des Distrikts-Commissarius Hanno, um dadurch einen neuen Beweis ihres Bestrebens zu geben, die durch das Verschulden Belgischer Behörden herbeigeführten Verwickelungen nicht weiter auszudehnen, als es die Ehre und Würde des Bundes und die Sicherheit der Bundes-Festung Luxemburg unumgänglich erfordere. Unterm 26. Febr. Abends übergab der Königl. Französische bevollmächtigte Minister beim Deutschen Bunde eine Verbal-Note wegen der Arrestation des Herrn Hanno, mithin nachdem bereits aus andern, aus der Lage der Sache entnommenen, Gründen die Freilassung desselben beschlossen, und die desfallsigen Befehle an das Festungs-Gouvernement zu Luxemburg abgegangen waren. — Der Englische Gesandte übergab eine ähnliche Note erst am 3. März. — Wir überlassen unsern Lesern nach dieser der Wahrheit völlig getreuen Darstellung die Behauptungen und Phrasen des Journal des Débats zu würdigen.

Frankreich.

Paris, vom 8. März. Pairs-Kammer. Sitzung vom 7ten. Der Präsident schlägt eine Kommission für das Gesetz wegen der Supplementar-Kredite, und eine zweite für das über den Offizierstand vor. Eine dritte wird wegen des Ehescheidungsgesetzes, eine vierte wegen der Liquidation der alten Civilliste ernannt. Hierauf entwickelte Hr. Humblot Conté seinen Vorschlag über die Vicinalwege, dessen nähere Erwägung die Kammer beschließt.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 7. März. Herr Remusat hat das Wort für einen Bericht über die Bewilligung eines Kredits von 27,111,000 Fr. für das Kriegsministerium, und eines Kredits von 2,100,000 Fr. für das Marine-Ministerium. Die Kommission schlägt vor, den Kredit des Marine-Ministeriums zu bewilligen, und den des Kriegs-Ministeriums auf 24,000,000 Fr. herabzusetzen. — Die Kammer geht zur Diskussion des Gesetzes über die Municipal-Attributionen über. Der Art. 29., welcher verschiedene Ausgaben den Gemeinden zuweist, veranlaßt eine kalte Diskussion ohne Interesse. — Die Artikel 30—37. werden ebenfalls ohne Debatten von Interesse angenommen. Um halb fünf Uhr ist schon die nöthige Anzahl von Mitgliedern nicht mehr gegenwärtig.

Folgende Deputirte haben sich einschreiben lassen, um gegen den Gesetzentwurf wider die politischen Associationen zu reden: Audry von Puyraveau, Laboissiere, Salverte, Portalis, Failly, Corcelles, Pagès, Lamartine, Havia, Merilhou, Graf von Sade, Baron Roger, Dubois, Chapuis von Montlaville, Baron Bignon, Coulmann, Lembert, Durcault, Chardel. — Nachstehende Deputirte werden für diesen Gesetzentwurf auftreten: Keratry, General Jacqueminot, Blanc, Remusat, Petit, Dumont, Salvandy, Lemercier, Mahul, Viennet, Graf Jaubert, Harvé, General Bugeaud, Chavandier, Augustin Giraud.

Durch Königl. Ordonnanz vom 6ten d. wird der General-Conseil des Loire-Departements, auf den 18ten dies. zusammenberufen, um über das Projekt, die Hauptstadt dieses Departements von Montbrison (also nicht von Lyon) nach St. Etienne zu verlegen, Berathung zu pflegen.

(Gaz.) Man sagt, es sollen folgende Veränderungen in den höhern Spanischen Verwaltungs-Behörden mit nächstem eintreten. Um den General Llander von Catalonien zu entfernen, werde man ihm das Portefeuille als Kriegsminister geben. Graf Espeleta würde zum General-Kapitain von Catalonien, General Palafox zum General-Kapitain von Arragonien ernannt werden. Hr. Torres, ehemaliger Schatzdirektor unter den Cortes, soll Hrn. Gargollo in der Amortisationskasse ersetzen, und der Marquis von Casa-Irujo endlich, würde den wichtigen Platz eines Präfekten von Neu-Castilien, (Madrid) erhalten.

In der Gazette de Bourgogne liest man: „Eine zahlreiche Versammlung von der republikanischen Partei aus allen Gegenden unsres Departements, hat am verwichenen Sonntag auf einem Berge unweit Givry statt gehabt. Man versichert, daß dabei stark von den Enthusiasten dieser Meinung von einer Reconstituirung Frankreichs die Rede gewesen ist, und von der Nothwendigkeit, die Republik öffentlich zu proklamiren.

Paris, vom 9. März. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde über mehre bei der Kammer eingegangene Bittschriften Bericht erstattet. Eine derselben veranlaßte eine lebhafte Bewegung in der Versammlung. Ein Gerichtsbote in Thése, Herr Benjamin Berdincq, schlug nämlich der Kammer vor, eine Adresse an den König zu richten, und Se. Maj. um die vollständige Begnadigung der vier Minister zu bitten, welche durch die Pairs-Kammer zu lebenswierigem Gefängniß verurtheilt worden wären, und auf dem Schlosse Ham gefangen gehalten würden. Der Bericht-Erstatter verlas die betreffende Bittschrift, in welcher es unter Anderm hieß: „Man nennt die Juli-Verordnungen unselig; aber ich halte sie für eine unschätzbare Wohlthat. Jene Verordnungen haben den Kampf herbeigeführt, aus dem die National-Regierung hervorgegangen ist." (Zahlreiche Stimmen: „Die Tagesordnung.") Der Bericht-Erstatter bemerkte noch, daß der Bittsteller der Meinung sey, die Deputirten-Kammer müsse als Organ des Volkes, das gesiegt habe, sich den Ministern Karls X. dankbar bezeigen, und deshalb ihre Begnadigung nachsuchen. Er schlug zuletzt im Namen der Kommission die Tagesordnung vor, die auch von fast allen Seiten unterstützt wurde, als Herr Lachèze das Wort verlangte, um sich diesem Antrage zu widersetzen. „Unter den Gefangenen in Ham", sagte er, „befindet sich Einer, zu Gunsten dessen ich nicht umhin kann, meine Stimme zu erheben, und auf den ich bei jeder Gelegenheit die Theilnahme, die er mir selbst einflößt, zu lenken suchen werde. Es gab, m. H., niemals einen Mann von sanfteren Sitten, von gemä

✱ ✱

ßigteren Ansichten, als meinen Landsmann, Herrn von Chantelauze." (Murren und anhaltende Unterbrechung. Eine Stimme zur Linken: „Man müßte dann auch alle Gefangene auf dem Mont-St.-Michel in Freiheit setzen.") Herr Lachèze: „Seine Freunde, und er besitzt deren unter sehr verschiedenen Fahnen, können noch immer nicht begreifen, durch welche unselige Verknüpfung von Umständen er veranlaßt wurde, jene strafbaren Verordnungen zu unterzeichnen. Wenn der Tag der Gnade gekommen seyn wird, und ich wünsche ihn von ganzem Herzen herbei, so werden seine Mitbürger den Herrn von Chantelauze mit Vergnügen wieder unter sich sehen, und ich kann Ihnen die Versicherung ertheilen, daß sein Aufenthalt an seinem Geburtsorte durchaus mit keiner politischen Gefahr verbunden sein wird." Die Kammer ging mit großer Stimmen-Mehrheit zur Tagesordnung über.

Der Courrier francais bemerkt in Bezug auf die vorstehende Sitzung: „Wir sind der Meinung, daß ein Gefühl der Billigkeit und Schaam, dem das ganze Land Beifall gezollt haben würde, die Kammer hätte veranlassen müssen, sich in Masse zu erheben, um die Bittschrift des Herrn Berdincq dem Ministerium zu überweisen. Jetzt, wo man im Zuge ist, Ausnahme-Gesetze zu votiren, und wo man die Rechte der Bürger weniger im Auge hat, als zu irgend einer Zeit der Restauration, ist die verfügte Tagesordnung entweder eine Inkonsequenz oder eine Heuchelei. Warum sollten die ehrenwerthen Deputirten, welche den Herrn Barthe und Persil täglich Danksagungen ertheilen, ohne Mitleid gegen Herrn von Chantelauze seyn?"

Die Bureaus der Deputirten-Kammer haben sich heute mit einem Vorschlage des Herrn Duboys-Aymé beschäftigt, der dahin lautet, die Regierung zu ermächtigen, den Mitgliedern der Familie Buonaparte den Aufenthalt in Frankreich zu gestatten, wenn sie solches für zweckmäßig halte. Der 2te Artikel des Vorschlags gestattet der Regierung, jene Erlaubniß wieder zurückzunehmen, wenn die Umstände es nothwendig machen sollten. Da drei Bureaus die Vorlesung der Proposition gestattet haben, so wird dieselbe der Kammer vorgelegt werden.

Aus Bayonne meldet man unterm 4ten d.: „Der General Quesada hat die Truppen der Garnison von Pampelona gemustert, und verschiedene militairische Anordnungen getroffen. Unter Anderem hat er auch zwei Offiziere mit Instruktionen an Zumalacarraguy abgesandt. Einige Personen behaupten, diese Mission habe den Zweck, denselben zu bewegen, sich der Regierung der Königin zu unterwerfen. In allen Städten, durch welche Quesada gezogen, hat er den Karlisten von Einfluß den Befehl gegeben, das Land zu verlassen, und sie zu diesem Ende bis Santander eskortiren lassen, wo man sie nach den überseeischen Besitzungen einschiffen wird."

Im Constitutionnel liest man: „Wir haben heute ein wichtiges Schreiben von unserm Madrider Korrespondenten erhalten, der die Zukunft jenes Landes mit sehr düsteren Farben schildert. Das Dekret hinsichtlich der städtischen Miliz hat, wie schon gemeldet, überall die lebhafteste Unzufriedenheit erregt. Die unbegreifliche Langsamkeit, mit der man bei Zusammenberufung der Cortes, deren Sitzungen, wie es heißt, geheim seyn sollen, zu Werke geht, hat das Mißvergnügen auf den höchsten Gipfel getrieben. Man fürchtet von Neuem eine insurrectionelle Bewegung in Catalonien. Andererseits treten die Karlisten in den nördlichen Provinzen mit verdoppelter Kühnheit auf. Man spricht sogar von einer den Truppen der Königin beigebrachten Niederlage. Morgen werden wir nähere Details geben."

Aus Barcelona meldet man vom 28. Februar: „General Llander hat hier am 27sten das Dekret über die städtische Miliz bekannt gemacht und dabei erklärt, „„daß ungeachtet dieses Königlichen Dekrets keine Veränderung in der Organisation der städtischen Miliz von Catalonien stattfinden werde, weil es gefährlich und unpolitisch seyn würde, eine solche unternehmen zu wollen."" Der General übernimmt diese Verantwortlichkeit kraft der außerordentlichen Gewalt, mit der er bekleidet ist, um durch alle ihm zu Gebote stehende Mittel die Ruhe des ihm anvertrauten Fürstenthumes zu sichern.

Paris, vom 10. März. Der zum Spanischen Gesandten am Großbritanischen Hofe ernannte Graf von Florida Blanca ist auf seinem Wege nach London hier angekommen.

Morgen wollen die Oppositions-Mitglieder Herrn Dupont von der Eure ein großes Fest geben; die Zahl der Subskribenten belief sich gestern schon auf mehr als hundert.

Das Journal de Paris klagt darüber, daß die Zeitungen wieder den Todesfall des Herrn Lechevallier dazu benutzten, die Leidenschaften aufzuregen, ohne erst die gerichtliche Untersuchung der Sache abzuwarten; es giebt zu, daß Herr Lechevallier, obgleich er nichts Arges im Sinne gehabt, von einem Bajonnettstich der Municipal-Garde verwundet worden, mißt aber ihm allein die Schuld bei, weil er sich durch unzeitige Neugier habe verleiten lassen, sich auf einen Punkt zu begeben, wo sich zwischen den Unruhestiftern und einem Peloton der Municipal-Garde ein hitziger Kampf entsponnen hatte; die Agenten der öffentlichen Gewalt hätten sich dort in der Lage gesetzlicher Vertheidigung befunden, und ihre geringe Anzahl und die Verwirrung, die an dem Orte geherrscht, machten es erklärlich, wie Herr Lechevallier, da er sich in das Gedränge gemischt, habe verwundet werden können.

Gestern hat die Polizei in einem Hause in der Straße Michel-le-Comte an 1000 neu gegossene bleierne Kugeln und 300 Patronen in Beschlag genommen; ein Individuum, das der Theilnahme an der Fabrication dieser Gegenstände verdächtig war, ist verhaftet und auf die Polizei-Präfektur gebracht worden.

Die Ausbesserungen an dem Dreidecker „Montebello" auf der Rhede von Toulon gehen sehr schnell von Statten, und man glaubte, daß das Schiff am 10ten oder 15ten d. M. aus dem Bassin würde auslaufen können.

Die letzten hier eingegangenen Briefe aus Madrid reichen bis zum 1. März. Das Journal des Débats äußert sich folgendermaßen über die Verhältnisse in Spanien: „Die Gemüther waren sehr aufgebracht über die Verzögerung der Publication des auf die Einberufung der Cortes bezüglichen Dekrets; doch deutete noch nichts eine so ernstliche Gährung an, wie sie nach einigen Blättern in Spanien herrschen soll. Der Aufstand in Biscaya scheint keine bedeutende Fortschritte zu machen. Freilich ist die Ruhe in diesen Provinzen noch lange nicht hergestellt; aber es ist wohl etwas übertrieben, wenn man diese Ereignisse als eine drohende Gefahr für die Befestigung der Regierung der Königin darstellt, da ganz Spanien, mit Ausnahme dreier vermöge ihrer Gesetze und Gebräuche kaum Spanisch zu nennender Provinzen, fortwährend vollkommener Ruhe genießt." — In einem der oben erwähnten Schreiben heißt es: „Durch eine Verordnung vom 25sten

v. M. wird erklärt, daß alle Gewerbtreibende bei den städtischen Behörden angestellt werden, Adels-Titel erhalten und zu Verwaltungs-Aemtern zugelassen werden könnten, weil sie, wie es im Eingange des Dekrets heißt, der Nation nützliche Dienste leisten, und weil ihre Beschäftigungen, von welcher Art dieselben auch seyn möchten, nicht als Hinderniß betrachtet werden dürften. Ein Dekret von gleichem Datum besiehlt, daß erledigte Stellen unter den Zoll-Beamten nicht eher wieder besetzt werden sollen, als bis die Reformen, welche jetzt im Gange sind, beendigt seyn werden. In Folge einer vom 24sten datirten Verordnung soll, vom 7. Mai 1835 an, der mit dem Handels-Hause Inigo Espelita in Bordeaux mit Bezug auf das Quecksilber abgeschlossene Kontrakt aufhören, und die Verkäufe sollen inskünftige licitationsweise vor der Verwaltung des Tilgangs-Fonds und unter Leitung des Finanz-Ministers stattfinden. Es scheint auch gewiß, daß noch ein anderes Dekret bereits unterzeichnet ist, wodurch allen Spanischen Flüchtlingen, die noch von der Amnestie ausgeschlosseu sind, gestattet werden würde, in ihr Vaterland zurückzukehren, so daß sich also auch der General Mina nach Spanien begeben und seinen Rang als General-Lieutenant wieder einnehmen könnte. Man glaubt, daß die Regierung sich entschlossen habe, die Cortes baldigst einzuberufen, und daß die Sitzungen öffentlich seyn werden. Don Carlos bemüht sich noch immer, eine Macht zusammen zu bringen, um damit in Spanien einzurücken. Er hat an den General Isidoro geschrieben und ihn aufgefordert, seine Rechte auf den Thron anzuerkennen; aber der General beförderte den Brief augenblicklich an den Kriegs-Minister. Der Oberst Mir verließ am 11ten v. M. Corunna und marschirte mit 500 Mann in das Hauptquartier des Generals Morillo. Das Blatt „Estrella", welches Herrn Zea als Organ diente und von Afrancesados redigirt wurde, hat zu erscheinen aufgehört."

Großbritannien.

London, vom 7. März. In der Sitzung des Oberhauses am 4ten d. M. überreichte Graf Durham eine Bittschrift wegen Ertheilung eines Freiheitsbriefes an die Londoner Universität, um ihr das Recht des Promovirens zu verleihen, worauf der Lordkanzler erwiederte, er habe diese Sache nicht aus den Augen verloren und sie solle im Geheimen Rathe vorkommen, obwohl die anderen Universitäten sich aus allen Kräften widersetzen.

In den Assisen-Sitzungen, welche jetzt zu Cavan in Irland gehalten werden, sind die wegen Aufruhr und Gewaltthätigkeiten verhafteten Individuen meistentheils freigesprochen worden.

London, vom 11. März. Im Sonnabendblatt der Times liest man folgendes mit Bezug auf Portugal: „Wir lassen mit dem Druck einhalten, um die Ankunft eines Schiffes von Lissabon zu melden, welches am 2. März von dort abgesegelt ist und die Nachricht mitbringt, daß seit der Schlacht vom 18. Februar, über die wir neulich Saldanha's offiziellen Bericht mitgetheilt haben, nichts von Wichtigkeit dort vorgefallen war. In der Nähe von Lagos scheint es am 13ten zu einem kleinen Gefecht gekommen zu seyn, indem ein Miguelistisches Corps, das einen Angriff gegen die Constitutionnellen unternommen hatte, mit Verlust zurückgeschlagen wurde." — Der Courier berichtet über die von jenen Schiffen mitgebrachten Nachrichten Folgendes: „Die vom Herzoge von Terceira befehligten Truppen sollen binnen wenigen Tagen nach dem Süden marschieren. Der Capitain des Dampfboots „Royal William" sagt aus, daß in Lissabon Alles vollkommen ruhig war, und daß man über den Ausgang des nächsten Treffens zwischen den feindlichen Armeen keinen Zweifel hegte, indem man, den Nachrichten aus Santarem zufolge, nach der letzten Schlacht über 3000 Mann von Dom Miguels Armee, theils an Todten, theils an Ueberläufern, vermißte; Viele waren auch auf ihrem Rückzuge nach Santarem abgeschnitten worden und hatten sich in das Innere des Landes zerstreut. Dem General Saldanha sollen in dem Treffen vom 18ten drei Pferde unter dem Leibe erschossen worden seyn. Mit Dom Pedro's Gesundheit hatte es sich sehr gebessert; er schien die letzte Unpäßlichkeit glücklich überwunden zu haben." — Im Morning Herald heißt es in derselben Beziehung: „Entweder sind die Pedroisten genöthigt, alle ihre Aufmerksamkeit auf Santarem zu richten, oder ihre Privat-Streitigkeiten und Eifersüchteleien verhindern sie, einen ordentlichen Streich gegen Dom Miguels Armee auszuführen. Seit dem 18ten hat kein Gefecht stattgefunden, aber die Miguelistischen Streitkräfte standen in günstiger Lage und in gleicher Stärke, wie die Pedroisten, außerhalb Santarems, obgleich sie eine Stellung inne hatten, aus der sie leicht vertrieben werden konnten; indeß blieb ihnen dann immer noch ein sicherer Rückweg nach der Festung übrig. Ihr letzter Angriff hat die Wirkung gehabt, den Herzog von Terceira an der Entfernung eines Truppentheils von Cartaxo zu verhindern; dieser hatte nämlich eine Expedition nach Alemtejo beabsichtigt; und da sämmtliche Verstärkungen, die man in Lissabon auftreiben konnte, zur Armee abgesandt wurden, so mußten die Operationen gegen Salvatierra aufgegeben werden. Die Kanonierböte unter Capitain Henry lagen zu diesem Zweck schon bereit, aber Admiral Napier konnte keine Truppen dazu bekommen, und er braucht 1000 bis 1200 Mann. Vor Kurzem waren 200 Rekruten von Irland angekommen, so wie drei Schiffe mit Pferden von Portsmouth. Im Ministerium war keine Veränderung vorgegangen." — Der Globe vom Sonnabend sagt: „Die heute aus Lissabon eingegangenen Nachrichten lauten weniger erfreulich, als die früheren. Unter der Partei der Königin drohten Spaltungen auszubrechen, die der konstitutionnellen Sache sehr gefährlich werden könnten. Die Nachricht, daß die Miguelisten sich noch immer in einer Lage befinden, in der sie den Truppen der Königin kühn die Stirn bieten können, hat die Portugiesischen Obligationen an der heutigen Börse noch mehr heruntergedrückt." — Gestern wurde hier folgendes Schreiben aus Falmouth vom 9ten d. verbreitet: „So eben ist der „Pike" hier angekommen, der Lissabon am 4ten d. M. verlassen hat. Am 2ten Nachittags war es zwischen der Avantgarde der beiden Armeen zu einem Gefecht gekommen, aus dem sich ein vollkommenes Treffen entspann, das mit einer gänzlichen Niederlage der außerhalb Santarem stehenden Miguelistischen Streitkräfte endigte. Die Wenigen, welche dem furchtbaren Blutbade entgingen, zogen sich in die Mauern der Festung zurück, gegen die nun von Seiten der Konstitutionnellen ein baldiger Angriff erwartet wurde, denn Dom Pedro ging am 3ten, in Begleitung des Herzogs von Terceira, von Lissabon zur Armee ab." — Heute jedoch erklären der Courier und der Globe diesen Bericht für eine bloße Börsen-Spekulation, und in der That sind auch die Portugiesischen Obligationen wieder gefallen.

Unter den 11 Fallissements, die kürzlich zu New-York stattgefunden haben, befinden sich zwei sehr bedeutende, das eine zu

5 Millionen Dollars, welches das Handelshaus S. und M. Allen, das andere zu 3,500,000 Dollars, welches das Handelshaus Cephas, Miles und Compagnie betroffen hat. In Philadelphia haben 3 Häuser, in Boston 3, in Salem 1 und in Gloucester 1 fallirt. Die Gesammt-Summe aller dieser Bankerotte wird auf 20 Millionen berechnet.

Spanien.

Madrid, vom 1. März. Was die Organisation der städtischen Miliz betrifft, so geht aus einer Arbeit, die in dieser Hinsicht mit vieler Sorgfalt und Pünktlichkeit Statt hatte, hervor, daß es in der Halbinsel 18,447 Gemeinden oder Städte giebt, worunter nur 719 eine Bevölkerung von 700 Feuerstellen enthalten, welche Anzahl nöthig ist, um in die Kategorie der Städte zu fallen, wo eine städtische Garde gebildet werden soll. Nach dieser Berechnung würde die Gesammtzahl dieser Garden nicht 42,231 Mann übersteigen, was einen Mann auf eine Bevölkerung von 300 Seelen giebt. Nun aber haben in Murcia und Andalusien die Städte im Allgemeinen eine Bevölkerung, welche die festgestellte Zahl übersteigt, während dies nicht der Fall in Galizien und den Asturien ist. So müßte die Provinz Toledo mit einer Bevölkerung von weniger als 300,000 Einwohnern 1268, und Galizien mit einer Bevölkerung von 1½ Million nur 700 Milizen stellen. Eben so verhält es sich in mehreren anderen Provinzen. Die Gränz-Provinz Orense wird nur 48 Mann einer Invasion Portugals entgegen zu stellen haben, und wirklich giebt es von Leon bis Oviedo, und von dort bis Mondonedo keine einzige Stadt, die bevölkert genug ist, um in der Operation des neuen Systems begriffen zu seyn. Nach dem alten System gab es nicht weniger als 40 Bataillone K. Freiwilligen in der Prozinz Burgos, die durch 2 Detaschements Milizen, zusammen aus 105 Mann bestehend, werden ersetzt werden. Aus diesen Thatsachen geht hervor, daß die neue Maßregel wichtige Modificationen erleiden muß. Die Regierung scheint, nach einem kurzen Dekret in der heutigen Zeitung zu urtheilen, hievon überzeugt zu seyn. Dieses Dekret bestimmt, daß, wenn mehrere benachbarte Städte oder Dörfer durch die nämlichen Civil-Behörden verwaltet werden, diese Städte oder Dörfer als eine einzige Gemeinde bei der Zählung der Einwohner in Betreff der Miliz betrachtet werden sollen. Dieses Dekret gestattet ferner, für den nämlichen Gegenstand mehrere Gemeinden Galiziens und der Asturien zu vereinigen, wenn sie unter der Gerichtsbarkeit eines und desselben Miliz-Tribunals stehen. Der Hauptort jedes Bezirks, wo ein Korregidor, ein Alkade-Mayor oder ein Juez de letras für die Justiz-Verwaltung angestellt ist, soll seinen Antheil an dem Kontingent liefern, wenn auch seine Bevölkerung unter 700 Seelen wäre.

Die neue Truppen-Aushebung wird, wie schon gemeldet, aus 25,000 Mann bestehen, und vor der Ziehung können die Städte und Bezirke ihre Kontingente dadurch vermindern, daß sie Freiwillige stellen, für deren Treue die Städte und Bezirke zwei Jahre lang Bürgschaft leisten müssen. Trifft das Loos Adelige, so können sich diese durch Zahlung von 8000 Realen, oder durch Stellung eines Ersatzmannes, für den sie verantwortlich bleiben, lösen. Die Dienstzeit ist vom 1. Jan. d. J. an gerechnet auf 8 Jahre festgestellt.

Portugal.

Lissabon, vom 23. Februar. Nachdem die Division von Alemtejo und ein Theil des vor Porto zurückgelassenen Observations-Corps zu Santarem eingetroffen waren, haben die Generale Dom Miguels mit ihren vereinigten Streitkräften am 18ten d. M. einen fehlgeschlagenen Versuch gemacht, die Armee unter Saldanha aus ihrer Stellung vorwärts von Cartaxo zu verdrängen und sich dadurch den Weg zum Vordringen nach Lissabon zu öffnen. Man kennt hier heute noch nicht alle Details der am obigen Tage auf verschiedenen Punkten vorgefallenen Gefechte, und weiß nur mit einiger Bestimmtheit, daß die Generale Dom Miguels ihre aus fast lauter Linien-Soldaten und überhaupt aus ihren zuverlässigsten Truppen zusammengesetzte Haupt-Kolonne auf die Brücke von Villa nova gerichtet hatten; daß diese Kolonne dort mit einer numerisch schwächeren, aber von Saldanha in Person befehligten Abtheilung Portugiesischer Kerntruppen Donna Maria's zusammentraf; daß das Gefecht nur kurz, aber äußerst heiß und blutig war; und daß endlich, in Folge eines gründlichen Choks der beiderseitigen Infanterie, die Truppen Dom Miguels durchbrochen und in Unordnung über das Defilée zurückgeworfen wurden. Die weitere Entwickelung der beiderseitigen Operationen steht nun zu erwarten; der Gang dieser Operationen dürfte aber um so schwieriger vorher zu berechnen seyn, als einestheils die Geschichte des ganzen jetzigen Krieges in diesem Lande den Beweis liefert, daß die Portugiesischen Generale in der Regel das Gegentheil von dem unternahmen, was die allgemeinen Grundsätze des Krieges vorzuschreiben schienen; und daß anderentheils die Ausdauer und Hingebung des Portugiesischen Soldaten gleichfalls die Anlegung jedes gewöhnlichen Maßstabes verbietet. Das Gefecht von Villa nova giebt übrigens einen neuen Beleg zu der schon mehrmals in früheren Schreiben aufgestellten Bemerkung ab, daß die Infanterie Dom Pedro's im Ganzen mehr innern Halt als diejenige Dom Miguels hat. Ein kombinirtes System von Posten- und kleinem Kriege dürfte daher dem Interesse der Sache Dom Miguels weit mehr zusagen, als wenn seine Generale forwährend den Erfolg regelmäßiger Gefechte in offnem Felde versuchten. — Die Operationen der Armee Dom Pedros scheinen übrigens in der letzten Zeit nicht allein, durch die Anstrengungen des Gegners, sondern auch wesentlich durch die Uneinigkeit gelähmt worden zu seyn, die sich zwischen dem Kriegs-Minister Freire, der in der Intrigue mehr als im Kriege bewandert ist, aber sich in dem persönlichen Vertrauen Dom Pedros festzusetzen gewußt hat, und des Marschalls Saldanha eingeschlichen hatte. Marschall Saldanha soll nicht besonders praktische politische Ansichten hegen, aber sein Name knüpft sich eng an die Hauptthaten der Portugiesischen Waffen in dem Kriege von 1809—1814; ihm gebührt ein guter Antheil an der Behauptung Porto's; er besitzt das Vertrauen der Armee Dom Pedro's in einem höheren Grade als irgend ein anderer General, und muß als das eigentliche Schwert der Sache Donna Maria's angesehen werden. Es dürfte daher vorherzusehen seyn, daß, wenn jener Streit sich verlängerte, Freire, ungeachtet seiner Hofgunst, dennoch am Ende dabei unterläge. — Die hiesige Chronica fährt fort, Abdrücke von diplomatischen, aus dem geheimen Archive Dom Miguels entnommenen Aktenstücken zu liefern. Der für diese Publicirung gewählte Zeitpunkt scheint hinlänglich anzudeuten, daß die dabei zu Grunde liegende geheime Absicht dahin geht, vermittelst der darin enthaltenen Offenbarungen, der Englischen Tories mehr oder weniger die Hände hinsichtlich der etwa im Parlamente in Betreff der Portugiesischen Angelegenheit zu verlangenden Explicationen zu binden. Das Publikum lernt aus jenen Aktenstücken übrigens im We-

sentlichen nur, daß der Regierung Dom Miguels anderthalb Jahre hindurch die Anerkennung Englands um den Preis einer politischen Amnestie angeboten war, und zuletzt Beresford nur eine beglaubigte Ausfertigung dieser Amnestie erwartete, um sofort auf einem schon ganz segelfertig gehaltenen Linienschiffe, als Botschafter Großbritanniens, nach Lissabon abzugehen; daß aber eine unbegreifliche Illusion hinsichtlich der allgemeinen Sachlage selbst nach der Juli-Revolution in Frankreich, das Conseil Dom Miguels mit der Ausfertigung des erforderlichen formellen Akts jener Amnestie zögern ließ, bis der Fall des Wellingtonschen Ministeriums die Verhältnisse völlig änderte, und nun, statt Lord Beresford als Botschafter, Herr Hoppner als Consul nach Lissabon abging. In den ziemlich wortreichen Kommentaren, welche die Chronica über diese Verhandlungen liefert, fällt es derselben inzwischen durchaus nicht ein, die so naheliegende Nutz-Anwendung von der Räthlichkeit eines Amnestie- und Verschmelzungs-Systems auf ihre eigene Partei zu machen. Sie beschränkt sich darauf, aus einigen aufgedeckten Intriguen der Agenten Dom Miguels gegen einander die Folgerung zu ziehen, daß die Partei, deren Wortführer sie ist, nicht allein durch endlose persönliche Intriguen gespalten sey, sondern daß dies ungefähr im nämlichen Maße auch mit der Gegenpartei der Fall wäre, — ein Geständniß, woraus dem unpartheiischen Beobachter zu folgern erlaubt ist, daß es sich hier von einer National-Eigenthümlichkeit handele.

Niederlande.

Amsterdam, vom 10. März. Der Königliche Preußische General-Konsul Herr J. van Beek Vollenhoven ist hier heute mit Tode abgegangen; die im hiesigen Hafen befindlichen Preußischen Kauffahrtei-Schiffe haben zum Zeichen der Trauer über diesen Todesfall ihre Flaggen halb eingezogen.

Belgien.

Brüssel, vom 9. März. Schon seit 3 Tagen macht unser Senat vergebliche Versuche zu einer Sitzung; es kommt keine hinreichende Anzahl Mitglieder zusammen. Gestern kam aus demselben Grunde auch keine Sitzung der Repräsentantenkammer zu Stande. — Es heißt, die Kammer werde sich Ende dieses Monats bis zum 15. April vertagen.

Osmanisches Reich.

Ein Artikel aus Alexandria handelt über die bekannte Flucht des Admirals Osman Pascha nach Konstantinopel, die Einige seinem Unwillen über die grausame Behandlung der ihm vertrauten Candioten, Andere dem Zorne von Ibrahim beilegten, der seinen Kopf begehrt habe. „Was auch der wahre Beweggrund gewesen, er mußte sehr wichtig seyn, da Osman Pascha einen Gehalt von 800,000 Piastern und ein Vermögen von 4 bis 5 Millionen im Stiche ließ. Mehmed Ali ist in Cairo mit Herrn Mimaut und Oberst Campbell. Man sagt, daß sie dort wichtige Gegenstände in Berathung ziehen und ihre Ausführung vorbereiten.“

Griechenland.

Nauplia, vom 17. Januar. Se. Majestät der König erfreut sich der besten Gesundheit. Täglich sieht man ihn zu Pferd oder zu Fuß ausgehen, wenn er seine Studien vollendet hat, welche, wie man sagt, von einem Mitgliede der Regentschaft geleitet werden. Se. Majestät sucht und empfängt täglich Aufklärungen über die innere Beschaffenheit des Reiches. Seine Fortschritte in der Landessprache sind so groß, daß er in kurzer Zeit im Falle seyn wird, mit den Hellenen ohne Dolmetscher zu sprechen.

Aus Kreta wird die Ankunft des Königlich Griechischen Konsuls daselbst gemeldet. Die Konsuln der andern Mächte empfingen ihn mit großer Theilnahme. Der Pascha der Insel erließ ihm einen Theil der Quarantaine. Bei seinem Eintritt in die Stadt wurde er von der Festung mit Kanonenschüssen begrüßt. Noch in der Quarantaine begann er schon seine Thätigkeit für die unter der Regierung Sr. Majestät des Königs Otto lebenden Kreter, und begehrte Aufschub der sie betreffenden Maßregeln bis zur Ankunft der Antwort aus Alexandria.

Italien.

Rom, vom 1. März. Ein Privatschreiben im heutigen Diario aus Konstantinopel vom 7. Januar meldet, daß ein großer Theil der vor einigen Jahren abgebrannten Vorstadt Pera, Dank den Beiträgen der Christen, schöner als früher aus seiner Asche sich wieder emporhebt. Ganz besonders freut sich der Verfasser des Briefs über den Wieder-Aufbau der Pfarrkirche der Minoriten-Mönche, welche vergangene Weihnachten eingeweiht und dem heiligen Antonius von Padua gewidmet wurde.

Miszellen.

Neumarkt, vom 18. März. (Privatmittheil.) Seit der großen Feuersbrunst am 7ten d. M. (S. Nr. 58 der Bresl. Ztg.) haben wir bis heut noch zwei andere erlebt. Einige Tage nach der erstern brannten in dem Dorfe Probstei abermals einige Häuser ab, und gestern Abend gegen 10 Uhr brach mitten in der Stadt, nahe am Rathhause, Feuer aus, wodurch 5 Häuser eingeäschert wurden. Eine Dienstmagd steht im Verdacht, das Letztere angelegt zu haben.

Stuttgart, vom 7. März. Dem Vernehmen nach hat unser Dannecker das Modell seines berühmten Werkes, des Christusbildes, der hiesigen Stadt zum Geschenk gemacht, mit der Bestimmung, daß es im Chore der Hospitalkirche aufgestellt werde, in deren Nähe er seine frühere Jugendzeit verlebt und in welcher er den Religions-Unterricht empfangen hat. Das Postament will er auf seine Kosten anschaffen und der Stadt nur die Ausgabe für das eiserne Gitter überlassen, womit das Standbild, seinem Verlangen gemäß, umgeben werden soll.

Die Gesammtzahl der auf der Landesuniversität zu Gießen Studirenden beträgt in diesem Semester 362.

In den Tuch-Manufakturen des Regierungs-Bezirks Düsseldorf herrscht fortwährend eine sehr befriedigende Thätigkeit, besonders nachdem die Braunschweiger Messe günstig ausgefallen und zu Hückeswagen im Kreise Lennep eine ansehnliche Quantität Tücher mittlerer Gattung aufgekauft worden ist.

Cuxhaven, den 9. März. In der Nacht vom 8ten auf den 9ten d. stürmte es wieder ungemein heftig aus SW. mit Regenschauern, doch hat dieser Sturm, so viel man bis jetzt weiß, in dieser Gegend keinen Schaden angerichtet *).

*) Auch in Berlin und hier in Breslau war der Sturm in jener Nacht ungemein heftig. Red.

Aus dem Haag, vom 9. März. Heute erfolgte das Urtheil des Assisenhofes über den Constantin Polari. Derselbe ist des nächtlichen durch Einbruch in ein bewohntes Haus verübten Diebstahls für schuldig erklärt und zur halbstündigen Ausstellung am Pranger mit einem Papier auf der Brust, worauf sein Verbrechen angezeigt, sodann zur zwölfjährigen Einsperrung in ein Raspel- oder Zuchthaus, wie auch in die Prozeßkosten verurtheilt. Der Assisenhof hat ferner befohlen, daß ein Auszug der Anklageakte sowohl hier als zu Brüssel öffentlich angeschlagen und die gestohlenen Effekten, so viel sich davon in den Händen der Justiz befindet, den darauf Anspruch Habenden zurückgegeben werden.

Pontremoli, vom 6. März. Die Verwüstungen, welche das Erdbeben hier angerichtet, sind nicht so ausgedehnt, wie die ersten Regungen des Schreckens sie darstellten; doch hat der Bischof den Ort verlassen und vorläufig seinen Sitz in Albiano aufgeschlagen. Dasselbe läßt sich leider nicht von dem Flecken St. Donino sagen, wo mehrere Häuser eingestürzt und 5 Menschen umgekommen sind. Zu Bardi machte das Erdbeben mehrere Risse in dem Gefängnisse, so daß die darin sitzenden Verbrecher ihm ihre Flucht verdanken.

Hume und O'Connell. (Aus der Hamb. Ztg.) Unter den Männern, welche gegenwärtig die Britische Nation im Unterhause vertreten, gehören Hume und O'Connell unstreitig zu den thätigsten. Der Eine, ein einsichtsvoller, emsiger und gewissenhafter Schotte, hat sich durch einen langen, beschwerlichen Kampf gegen Verschwendungen im Staatshaushalte die Bürgerkrone erworben; der Andere, ein feuriger, unternehmender Irländer, durch die siegreiche Verfechtung der Emancipation seiner katholischen Glaubensgenossen. Hume begann seine Laufbahn in Indien als Wund-Arzt, und da er nebenbei durch wohlüberdachte Handels-Spekulationen ein Vermögen erworben hatte, kehrte er in sein Vaterland zurück, wo er sich bald darauf durch die Heirath mit einer reichen Erbin vollends unter die Zahl der Begüterten versetzt sah. Dem angesehenen Hume konnte es nun nicht länger schwer fallen, ins Parlament zu gelangen. Hier zog er mit unerbittlicher Strenge gegen die Sinecuristen zu Felde; diese stellten sein Bestreben nach Ersparnissen als übertrieben, abgeschmackt und verächtlich dar. Selbst ein Theil der Oppositions-Männer, die mit ihm im Allgemeinen dieselben politischen Grundsätze hegten, traten in dieser Hinsicht gegen ihn auf. Doch Hume ließ sich durch Verspottungen nicht irre führen, und verfolgte mit bewundrungswürdiger Standhaftigkeit die betretene Bahn. Auf leere Deklamationen antwortete er mit einem unwiderleglichen zweimal zwei ist vier, und erwiesene Thatsachen füllten seine einfache Rede. Ein solches Benehmen erwarb ihm das Vertrauen des Landes, und bereitete ihm in der Geschichte der Parlaments-Wahlen einen unerhörten Triumph. Er nämlich, ein Schotte, wurde von der Englischen Grafschaft Middlesex aufgefordert, als Kandidat für ihre Wahl zu erscheinen. Zahllose Bittschriften, die an ihn deshalb gelangten, gaben ihm den Muth, sich mit seinen Englischen einflußreichen Mitbewerbern zu messen — und der Sieg war sein. Hume ergreift bei den allgemein politischen Fragen selten das Wort. Er ist nicht Redner. Der Zweig, den er sich erwählte, bedarf weniger der Kunst, als des emsigen Forschens und der einfachen Darstellung. Was er in dieser Hinsicht, während seiner funfzehnjährigen parlamentarischen Laufbahn geleistet, findet immer mehr Anerkennung. Wenige seiner Collegen entwickeln eine solche Thätigkeit; keiner erscheint regelmäßiger und sorgfältiger vorbereitet im Hause als er. In O'Connell erblicken wir andere Talente. Er ist selbst nach dem Urtheile seiner bittersten Feinde, einer der besten Redner des Parlaments. Seine Einbildungskraft und sein Scharfsinn sind gleich groß; aber leider fehlt es ihm an einer gewissenhaften Darstellung von Thatsachen. Kurz vor dem Falle des Wellingtonschen Ministeriums gab ihm Jemand genaue Auskunft über eine Angelegenheit, die am folgenden Abende im Unterhause verhandelt werden sollte. O'Connell, der während der Unterhaltung Notizen niedergeschrieben, erhebt sich zuletzt und ruft mit flammendem Blick: „Nun hat Gott selber meine Feinde mir in die Hände geliefert!" Der Freund ermangelt nicht, sich zur bestimmten Stunde im Parlament einzufinden, um O'Connellen in der Sache reden zu hören. Doch wie erstaunt er, als dieser vorher so sorgfältig niedergeschriebene Umstände, um sie noch eindrucksvoller zu machen, auf das Unerhörteste entstellt, vorzutragen beginnt. Sie hatten sich in der lebendigen Einbildungskraft des Redners zu einer wahren Schöpfung „in Callots Manier" umgeformt. Ein solcher Mann muß in einem Lande, das über unerhörtes Unrecht klagt, sehr gefährlich werden. Die Kraft seiner Rede ist so hinreißend, daß er selbst unter einem Regen von schimpflichen Anschuldigungen (gleich Mirabeau) immer in einer gewissen Größe dasteht.

Berlin. Von dem in der gelehrten Welt als Naturforscher rühmlichst bekannten Dr. Meyen erscheint binnen kurzem in der hiesigen Sanderschen Buchhandlung der erste Band des historischen Berichts einer Reise um die Erde, welche derselbe in den Jahren 1830, 1831 und 1832 mit dem Königl. Seehandlungsschiff Prinzessin Louise angestellt hat. Der Bericht handelt im ersten Bande über die Reise nach Rio-Janeiro, Chili und Peru, und wird sich der bald nachfolgende zweite Band über die Sandwichs-Inseln, die Philippinen und China verbreiten. Da der Verfasser der erste Preußische Reisende ist, welcher mit einem Preußischen Schiffe die Erde umsegelte, so kann man sein Unternehmen als ein wahrhaft vaterländisches betrachten, und halten wir es für Pflicht, das Publikum auf diese höchst interessante Reise im Voraus aufmerksam zu machen.

Von den Pairs, welche gegenwärtig Sitze im Oberhause haben, ist Lord Wodehouse 93 Jahr, Lord Lynedoch 84 Jahr, Lord Scarsdale 83 Jahr, Lord Stowell 89 Jahr, Graf Eldon 83 Jahr, Lord St. Helens 81 Jahr, Graf Fortescue 81 Jahr, Lord Carrington 82 Jahr, Graf Ranfurly 80 Jahr, Graf Powis 80 Jahr, und Lord Middleton 80 Jahr alt.

Das Athenäum meldet den Tod des Capitains Skirling, der unter der Weisung des hydrographischen Bureau's zur Aufnahme der West-Küste von Afrika ausgesandt war. Er hatte am 23. December v. J. sein Schiff verlassen, um in einem Bote, von fünf Mann begleitet, die Aufnahme vom Kap Roxo zu beginnen. Die Eingebornen, von dem Flimmern der Instrumente angezogen, griffen den Capitain und seine Leute an, als sie kaum gelandet hatten. Der Capitain ward mit Speerstichen ermordet; eben so einer seiner Begleiter. Die drei andern entkamen. Skirling hatte früher unter Capitain Hewitt, in der „Fury", bei einer wissenschaftlichen Fahrt in die nördlichen Meere gedient.

Mit einer Beilage.

Beilage zu №. 66 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 19. März 1834.

Miszellen.

Berlin. Von unserm Landsmanne, Herrn Karl Gützlaff, einem Schüler des hiesigen Jänicke'schen Missions-Institutes und insbesondere des Herrn Prediger Rückert, sind in Berlin neuere Nachrichten, und zwar über eine dritte Reise eingegangen, die er nun bereits an den Küsten von China, und zwar in Gegenden unternommen hat, wohin vielleicht noch niemals ein Europäisches Schiff gekommen war. Seine dritte Reise machte Herr Gützlaff, der bekanntlich des Chinesischen kundiger, als irgend ein anderer Europäer ist, mit dem Schiffe „Sylph", welches er, eben so wie früher die Brigg „Lord Amherst", als Dolmetscher begleitete, und das gleichfalls zur Anknüpfung von Handels-Verbindungen für Englische Rechnung in Kalkutta ausgerüstet worden war. Herr G. verließ Macao am 21. Oktober 1832, also kaum 7 Wochen nach seiner Rückkehr von jener zweiten Reise auf dem „Lord Amherst", und befand sich am 7ten März 1833 zu Niu pi kong in der Provinz Scha kiana, wo er seinen zuletzt hier eingegangenen Brief, den er in Canton am 17. März vollendete, zu schreiben begann. Seinem, so wie einem in Canton-Register abgedruckten Berichte zufolge (wovon das Wesentliche in der letzten Sitzung der Berliner geographischen Gesellschaft mitgetheilt wurde), hatten die Reisenden zu Ende des November 1832 unterm 40° N. B. und 131° O. L. (von Greenwich) mit einem so fürchterlichen Unwetter und namentlich mit so heftigem Froste zu kämpfen, daß sie ihren Vorsatz zur genauern Erforschung der Küsten der Mandschu-Tartarei aufgeben und nach südlicheren Gegenden zurückkehren mußten. Nicht ohne große Gefahren konnten sie dies bewirken, besonders nachdem ihr Schiff in der Nähe der großen Tartarischen Handelsstadt Kai schu auf eine Sandbank getrieben worden war, wo es beinahe strandete. Die Mandarinen zeigten sich auch hier höchst unfreundlich und versagten jeden Beistand, während die Einwohner es weder an Theilnahme, noch an Hülfsleistungen fehlen ließen. Herr G. ist überhaupt der Meinung, daß, so sehr auch die Chinesische Regierung es zu verhüten suche, die Geneigtheit der Einwohner doch erwarten lasse, daß sich mit der Zeit, und besonders nach der jetzigen Freigebung des Chinesischen Handels von Seiten der Ostindischen Compagnie, eine kommerzielle und demnächst auch geistige Verbindung mit sämmtlichen Chinesischen Küsten-Ländern werde anknüpfen lassen. Auf seiner letzten Reise, welche 6 Monat und 9 Tage dauerte, hat Herr Gützlaff viele neue und interessante Punkte, namentlich Scha po, welches der einzige Handelsplatz zwischen Japan und China ist, das Gebiet Schu san und die von vielen Buddhistischen Priestern bewohnte Insel Pu to besucht. Am meisten ist die Expedition, die am 29. April 1833 nach Macao zurückkehrte, mit ihren Erfolgen in Scha kiang und Fo kiën zufrieden gestellt.

Aus Koblenz schreibt man unterm 8ten d. M.: „Ein großer Theil der in der Blüthe befindlich gewesenen Pfirsich-, Mandel- und anderen Bäume wird dieses Jahr keine Frucht tragen, weil Frost und Schnee die Frühblüthe zerstörten. Sonst ist aber kein Schaden dadurch angerichtet worden und selbst der in vielen Bezirken schon in Blüthe stehende Kohl-Saamen hat durch den Frost nicht gelitten."

Die Deutsche Sprache wird nunmehr auch auf der Universität in Dublin gelehrt.

In einem Schreiben aus Düsseldorf vom 10ten d. M. heißt es: „Zu den ungewöhnlichen Erscheinungen der diesjährigen Winter-Witterung gehört auch ein starkes Gewitter, welches am 18. Januar d. J. mit heftigem Regen und Hagelwetter verschiedene Kreise des Regierungs-Bezirks Düsseldorf in der Richtung von Südwest nach Nordost durchzog. — Ein heftiger Sturm in der Nacht vom 28. zum 29. Januar verursachte an den Baumgärten und Gebäuden mancherlei Schaden. Ein im Hafen zu Düsseldorf liegender Kohlen-Nachen gerieth dabei unter Wasser, und zu Leichlingen im Kreise Solingen ereignete sich der ganz besondere Umstand, daß zwei bejahrte Eheleute in ihrem, in einer Giebelkammer befindlichen Bette, nachdem durch den Sturm der Giebel selbst weggerissen worden war, mit dem Boden auf die Straße geschleudert wurden, ohne Schaden zu nehmen. Die Frau blieb sogar unverletzt im Bette liegen; der Mann aber wurde aus demselben geworfen und erhielt dabei einige unbedeutende Kontusionen. — Wo nicht das Wasser während seines langdauernden und hohen Standes geschadet hat, stehen die jungen Saaten ganz vortrefflich und viel versprechend. Der Rübsaamen hat aber hier und da durch die späteren Nachtfröste gelitten, je nachdem die frühere milde Witterung ihn zu weit getrieben hatte. Im Uebrigen scheinen die Nachtfröste nicht geschadet, sondern eher genutzt zu haben, indem sie nämlich den Trieb in Bäumen und Gewächsen einigermaßen zurückdrängten und verzögerten, und insofern auf ein Gedeihen der etwa schon weit vor der Zeit angesetzten Früchte überhaupt doch nicht zu rechnen war."

Breslau, den 18. März 1834. Am 14ten dieses des Vormittags fiel beim Reinigen eines Schaffes das 16 Jahr alte Dienstmädchen Christiane Weiß im Bürgerwerder in die Oder. Durch angestrengtes und unermüdliches Suchen der beiden Fischer, Gebrüder Bewald wurde das Mädchen zwar noch an demselben Tage ungefähr 200 Schritte stromabwärts von dem Orte, wo sie hinein gefallen war, gefunden, doch blieben die durch 6 Stunden hindurch angestellten Wiederbelebungs-Versuche ohne Erfolg.

Am 13ten des Abends endete hier ein junger Mann, der stets den Ruf eines durchaus unbescholtenen Lebenswandels und die Achtung derer genoß, die ihn kannten, aus unermittelt gebliebenen Ursachen, sein Leben durch einen Pistolenschuß. Ein beängstigender Schwindel, der den allgemein Bedauerten einige Tage früher befallen hatte, läßt den Beweggrund zur That in dem Gefühl einer herannahenden Krankheit vermuthen.

Am 9ten entstanden durch Fahrlässigkeit im Heitzen zwei Feuer: das eine des Mittags in einem Hause auf der Wall-

Straße, wo durch zu starkes Ofen-Feuer sich der Ruß entzündet hatte, das zweite des Abends in einem Hause auf der Ohlauer-Straße, wo eine Menge Papier-Tapeten und Wachs-Leinewand durch Unvorsichtigkeit des Eigenthümers in Brand geriethen, welcher sie in die Nähe eines Ofens gelagert, in diesem Feuer gemacht und sich dann unter Verschließung der Stube entfernt hatte. Beide Feuer wurden bald durch die Hausbewohner und die ersten hinzugekommenen Hülfeleistenden gelöscht.

In der vorigen Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 2908 Scheffel Weitzen, 2321 Schfl. Roggen, 1016 Schfl. Gerste, 1885 Schfl. Hafer.

Die Zahl der Todesfälle hat sich in dieser Woche abermals gesteigert. Es sind an hiesigen Einwohnern gestorben:

46 männliche, 41 weibliche, überhaupt 87 Personen.

Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 14, an Altersschwäche 5, an Brustkrankheit 7, an Krämpfen 23, an Lungen-Leiden 10, am Schlagfluß 6.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 27, von 1 bis 5 Jahren 16, von 5 bis 10 Jahren 3, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 5, von 30 bis 40 Jahren 9, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 10, von 70 bis 80 Jahren 3, von 80 bis 90 Jahren 1.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Schuhmacher, 1 Schmidt, 1 Gastwirth, 1 Graveur, 1 Lotterie-Collekteur, 1 Bürstenmacher, 2 Haus-Acquirenten, 1 Kürschner, 1 Gräupner, 3 Schneider, 1 Riemer, 1 Getreidehändler, 2 Branntweinbrenner, 2 Fleischer, 1 Kaufmann, 1 Commissionair, 2 Kretschmer, 1 Handschuhmacher, 1 Drechsler, 1 Destillateur, 1 Viktualienhändler, 1 Krambäudler. Von diesen sind aus Sachsen 2, und aus den Preußischen Staaten 27.

Ein großer Theil der Hausbesitzer auf dem Ringe, deren Plattensteige theils wegen des dazu verwandten unhaltbaren Materials, theils wegen der vor den Hausthüren gelassenen Intervallen mangelhaft sind und daher sehr gegen die gleichmäßig fortlaufenden Plattensteige in den meisten Straßen zurückstehen, hat sich bereit erklärt, diesen Mängeln durch Legung von Granitplatten nächstens abzuhelfen. Viele Haus-Eigenthümer hielten es für die Pferde gefährlich, die Granitplattensteige auch vor den Einfahrten zu legen. Eine jahrelange Erfahrung aber hat diese Besorgniß noch durch kein einziges Beispiel bewährt, und man sieht daher in den Straßen und zum Theil auch schon auf dem Ringe vor den befahrensten Hausthüren die Plat en eingeführt.

Theater.

Der Templer und die Jüdin, große romantische Oper in 3 Aufzügen, nach Walter Scott's Roman „Ivanhoe" frei bearbeitet von W. A. Wohlbrück, in Musik gesetzt von Heinrich Marschner.

Bereits nach den ersten beiden Aufführungen der Oper „der Templer und die Jüdin" ist in dieser Zeitung des großen Erfolges derselben im Allgemeinen Erwähnung geschehen. Es kann eine speziellere Beurtheilung dadurch eingeleitet werden, daß dieser seltene Erfolg durch die Sache selbst, d. h. durch Dichtung, Musik und Aufführung erklärt wird, allein es muß dieses mit der nöthigen Einschränkung geschehen, denn wenn auf der einen Seite die Marschner'sche Composition ganz geeignet ist, eine großartige Ausführung zu begünstigen, so kann anderer Seits eine minder glanzvolle Executirung derselben, eine mangelhafte und vernachläßigte scenische Ausstattung der Oper eben so leicht den entgegengesetzten Erfolg herbeiführen, so daß das Werk, welches jetzt von der ganzen Masse des Publikums angestaunt und bewundert, nur von einer geringen Anzahl Auserwählter gebührend anerkannt wird. Ich greife zwar dadurch meinem späteren Urtheile über die hiesige Aufführung vor, ich wünschte aber zugleich Manches, was ich in dem Folgenden über die Musik zu sagen gedenke, zu beantworten.

Der Roman ist allgemein bekannt, und deshalb die Würdigung des Textes und der Verdienste seines Verfassers leicht. Der Charakter der Personen ist, wenn auch oft nur andeutungsweise, treu dem Originale nachgebildet, und von der vielfach verzweigten Handlung desselben die Versuchungs- und Rettungsgeschichte der Jüdin Rebecca in den Vordergrund gestellt. Um sie gruppirt sich alles andere Thun und Treiben, welches sich für den engen Raum einer Oper nur oft zu sehr ausdehnt. Manches ist in Handlung und Erzählung aufgenommen, was ohne Kenntniß des Romans dunkel bleibt. Dadurch, daß die Haupthandlung sich zwischen zwei Personen aus so verschiedenen Ständen, wie eine Tochter des verworfenen jüdischen Stammes und ein Ritter der sieggekrönten Tempelherren, ereignet, dadurch, daß die Abentheuerlichkeit der Normännischen Ritter mit der Tapferkeit des alten Sächsischen Adels, ja selbst mit den geächteten Waldbrüdern, die sich damals in großen Raubbanden zusammenrotteten, in Conflict geräth, dadurch, daß selbst der löwenherzige Richard, welcher eben aus seiner Gefangenschaft zurückkehrt, auf eine natürliche, wenn auch nicht ganz dramatische Weise, ins Spiel gezogen ist, wird der Stoff nicht nur sehr mannigfaltig und interessant, sondern giebt uns auch eine Idee von dem anschaulichen, mit seltener antiquarischer Genauigkeit entworfenen Sittengemälde des phantasiereichen und gelehrten Briten. Die Oper beginnt mit den abentheuerlichen Zügen zweier normännischen Ritter, des de Bracy und des Templers Bois Guilbert, auf welchen sie sich begegnen und sich wechselseitig versprechen, vereint den Raub ihrer Liebchen, der edlen Mündel Rovena des strengen Sachsen Cedric, und der schönen Rebecca, Tochter des reichen Isaac von York, zu verfolgen. — Nr. 1. Introduction, in welcher sich bald die Bewegung, welche durch die ganze Oper herrscht, ausspricht, und abwechselnd in geheimnißvollen und lüsternen Tönen an unser Ohr schlägt. Schon hier sind eigenthümliche rhythmische und harmonische Wirkungen erzielt, z. B. die sich wiederholenden Synkopen in der Begleitung, und der Accordenwurf von C nach E dur (Chor: „Gefangen"), welchen gleich darauf die schöne Modulation nach E dur, durch Guilberts Gesang besonders hervorgehoben, folgt. Die vermummten Abenteurer sind kaum abgegangen, als Cedric mit Gefolge und der schönen Mündel auf der Scene erscheint. Wir erfahren hier Einiges von dem im Roman so reizend beschriebenen Turnier, von dem Hasse des Sachsen gegen seinen Sohn Ivanhoe, und von der Liebe der Lady für denselben. Das Lied des Narren (Nr. 2.), mit abwechselndem $^9/_8$ und $^6/_8$ Takte, hat eine angenehme Melodie und zarte Instrumentirung. Die Nachricht von der Annäherung fremder Bewaffneter giebt die Veranlassung zu dem Schlachtliede der Sachsen (Nr. 3.), welches in abwechselnden zwei-, drei- und viertactigen Rhythmen voll einfacher Größe ertönt, und in der That den Muth und die Tapferkeit

eines Hengist und Horsa, von welchen gesungen wird, athmet. Ich erinnere hiebei an das Schlachtlied der Normannen, welches (s. Nr. 5.) gleichfalls sehr kriegerisch und charakteristisch, doch schon milder, ritterlicher klingt. Die Scene verwandelt sich und wir werden in die Klause des lockeren Bruder Tuck versetzt, in dem Augenblick, als er den schwarzen Ritter bei sich aufnimmt. Die komische Scene ist aus dem Romane genau bekannt. Das Lied des Tuck (Nr. 4.) hat seine komische Wirkung in der halb weltlichen, halb geistlichen Haltung. Die Geächteten, an deren Handwerk der fromme Bruder stets thätigen Antheil nimmt, treten ein und erzählen die erfolgte Gefangennehmung Cedric's und seines Gefolges. Der schwarze Ritter verbindet sich mit ihnen zur Befreiung derselben. Die neue Scene findet uns im Schlosse des de Bracy. Der Templer tritt in das Gefängniß der Rebecca ein, um sie zur Liebe zu bewegen. Nr. 5. Große Scene und Duett. Diese Nummer schließt ein Lied des Templers, eine Bravour-Arie der Jüdin, abwechselnd großartige Recitative und endlich das Duett, in welchem die Handlung auch noch fortschreitet, in sich. Die Verschmelzung der verschiedenartigen Melodieen der Rebecca und des Guilbert in einander und später in die Chöre der Sachsen und Normannen (die ersteren greifen im Verein mit den Geächteten das Schloß an, die letzteren eilen zur Vertheidigung herbei) ist meisterhaft und oft von eigenthümlichem Reize. Die steigende Modulation von Des dur nach Fismoll, Gmoll, As moll, Adur, bei der Drohung der Rebecca, daß sie vom Thurme herabspringen wolle, ist sehr effectvoll angebracht. Ein sehr glücklicher Gedanke aber ist es, dieselbe Art der Modulation bei Guilberts correspondirender Stelle, als er sie zurückzuhalten sucht („nicht fürder mehr"), angewendet zu haben. Der Templer entfernt sich mit den Normannen und Ivanhoe tritt ins Gemach. Er erkundigt sich nach Cedric und Rovena. Nr. 6. Duett, durch welches in zarten, innigen Tönen Rebecca ihre Neigung für Ivanhoe und dieser für die Lady ausspricht. Das bald folgende Finale (Nr. 7.), welches meist aus den abwechselnden Chören der Normannen und Sachsen besteht, führt den Sieg der letzteren, die Einäscherung des Schlosses und die Befreiung der Gefangenen, ausgenommen Rebecca, welche vom Templer gewaltsam entführt wird, herbei.

(Fortsetzung folgt.)

Kunstsachen.

Der Kupferstecher Herr Gleditsch aus Wien, rühmlichst bekannt durch frühere treffliche Leistungen in seiner Kunst, befindet sich zur Zeit hier in Breslau, (wohnt am Ringe, Blücherplatz-Ecke Nro. 11.) und legt zwei seiner neuesten Werke Freunden der Kunst vor Augen. Das erste ist ein bereits vollendeter Kupferstich im größten Imperial-Folio-Formate: „Die Taufe Christi, nach einem in der Kaiserlichen Gallerie zu Wien befindlichen Gemälde des Guido Reni. Die Composition selbst, gehört schon zu einer der geistreichsten des berühmten Malers, und es ist dem Kupferstecher gelungen, das Bild auf eine ganz ausgezeichnete Weise, durch den Griffel wiederzugeben, nicht allein durch richtige Auffassung des Gegenstandes selbst, sondern auch und eben so sehr durch sorgfältige, und doch der Größe des gegebenen Vorbildes angemessene Ausführung; wie sich jeder Kenner und Freund der Kunst, durch eigene Ansicht leicht wird überzeugen können; endlich so ist der Preis dieses Kupferstiches, Zehn Gulden, für eine Arbeit dieser Art und Größe, die den Künstler Jahre lang beschäftiget haben muß, als sehr mäßig zu betrachten.

Das zweite Werk, welches der Künstler vorlegt, ist eine von ihm angefertigte Handzeichnung, nach einem ebenfalls zu Wien befindlichen Bilde des P. Perugino; weniger groß als das vorige Bild angelegt, zeichnet sich die Arbeit durch große Lieblichkeit und durch die höchste Sauberkeit, und Treue, so wie durch ein richtiges Eingehen in das ideale Vorbild des alten italienischen Meisters, besonders aus. Herr Gleditsch hat den Stich dieser Zeichnung bereits begonnen, und beabsichtiget, das Kupferblatt ganz in der Art der vorliegenden Zeichnung auszuführen, und für den Subscriptions-Preis von zwölf Gulden herauszugeben.

Je seltener nun gute und solide Unternehmungen in der Kupferstecherkunst zu werden beginnen, namentlich die nach großen Vorbildern, und je mehr die trefflichste der Künste, welche zur Verbreitung der Meisterwerke der Kunst am geeignetsten ist, sich durch leichtfertige und täuschende Kunstbestrebungen bedroht siehet, um so mehr sind Arbeiten wie die hier angezeigten, die sich durch wahren Werth und durch Preiswürdigkeit auszeichnen, hoch zu halten, und ihre Verbreitung zu fördern; ich gestatte mir daher, die Freunde wirklich guter Kunstsachen auf Herrn Gleditsch aufmerksam zu machen und ihnen seine Arbeiten zu empfehlen.

Dr. Ebers.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 19ten März: Der Templer und die Jüdin. Große romantische Oper in 3 Aufzügen, von A. Wohlbrück. In Musik gesetzt von H. Marschner.

Donnerstag den 20. März, neu einstudirt: Die Verschwörung des Fiesko zu Genua. Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Schiller.

F. z. ⊙ Z. 20. III. 6. R. □. I.

Pr. △. v. Schl. 24. III. 6. allg. Tr. △. I.

Anzeige.

Künftigen Freitag als den 21. März Abends um 6 Uhr, findet in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung Statt. Herr Geheime Archivrath Prof. Dr. Stenzel wird von der Wichtigkeit der Geschichte Schlesiens für andere Länder, sprechen, und der Unterzeichnete über Leichen- und Rettungshäuser, einen Vortrag halten.

Breslau, den 17. März 1834.

Der General-Secretair Wendt.

Sonnabend, den 22. März, werde ich mit gütiger Unterstützung der hiesigen Sing-Akademie im Musiksaale der Universität die

Passions-Musik,

von Joh. Seb. Bach, nach dem Evangelium Matthäi, aufzuführen die Ehre haben.

Eintritts-Karten à 20 Sgr. und Textbücher à 3 Sgr. sind in der Buchhandlung bei Aug. Schulz u. Comp., in meiner Wohnung, Junkern-Strasse Nr. 2, und am Eingange zu haben.

Mosewius,
Musik-Direktor an der Universität.

* *

Todes-Anzeige.

Heute früh um 7 Uhr entschlummerte nach schmerzhaften Leiden zu einem besseren Leben mein geliebter Ehegatte, der Königl. Kreis-Physicus Dr. Pusch. Indem ich die traurige Pflicht erfülle, den mich und meine beiden unmündigen Kinder betroffenen herben Verlust theilnehmenden Freunden im Gefühl des tiefsten Schmerzes ergebenst anzuzeigen, bitte ich um stille Theilnahme.

Liegnitz, den 15. März 1834.

Bertha verw. Pusch geb. Emerich,
für mich und im Namen der
Hinterbliebenen.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Für Lichtzieher und Haushaltungen.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp., in Glatz bei Hirschberg, in Oppeln bei Ackermann, in Brieg bei K. Schwarz, sind zu haben:

Phil. Kolbe: Praktische Anweisung zum

Seifensieden,

für Haushaltungen. Nach den neuesten Grundsätzen und Erfahrungen. Nebst Belehrungen über die Verfertigung aller Arten von Toilette-Seifen. 3te Auflage. 8. geh. Preis 10 Gr.

L. Pernet: Die

Schwarz-Seifensiederei,

nach den neuesten, verbesserten Methoden. Oder gründliche, praktische Anweisung, die schwarze Talg- u. Kunst-Korn-Seife sowohl im Kleinen als Großen mit Vortheil zu sieden. Zweite Auflage. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. Preis 16 Gr.

L. Seb. Lenormand: Gründliche Anweisung zur

Wachslichte-Fabrikation

nach den neuesten Verbesserungen. Aus dem Französischen übersetzt und mit Zusätzen vermehrt von Dr. Fr. Sylv. Kerstein. Mit Abbildungen. 8. geh. Preis 20 Gr.

M. Dörge: Die neuesten Verbesserungen in der

Fabrikation der Talglichte.

Für alle diejenigen, welche sich damit beschäftigen. Nach den neuesten und besten französischen, englischen und deutschen Schriften über diesen Gegenstand bearbeitet. 8. geh. Preis 10 Gr.

In einer neuen, sehr verbesserten Ausgabe ist erschienen, und in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau zu haben:

Der Whist- und Boston-Spieler,

wie er seyn soll. Oder gründliche Anweisung, das Whist- und Boston-Spiel, nebst dessen Abarten, nach den besten Regeln und allgemein geltenden Gesetzen spielen zu lernen. Nebst 26 belustigenden Kartenkunststücken und drei Whist- und Boston-Tabellen.

Brosch. Preis 12 Ggr. oder 15 Sgr.

Dem, welcher das Whist- oder das Bostonspiel fein und möglichst vortheilhaft spielen will, ist dieses Buch bestens zu empfehlen, und in allen auswärtigen Buchhandlungen zu haben.

So eben sind bei mir erschienen und durch die Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau, so wie durch alle übrigen dortigen und auswärtigen Buchhandlungen zu erhalten:

Jahrbücher der gesammten deutschen juristischen Literatur, im Vereine mit vielen Gelehrten herausgegeben von D. Fr. Ch. K. Schunck. Jahrg. 1833. XXII. Bd. 3 Heft. Preis des ganzen Jahrgangs von 3 Bänden oder 9 Heften 5 Rtlr. 15 Sgr.

Diese wichtige juristische Zeitschrift wird ununterbrochen fortgesetzt. Der 23ste Bd. (des Jahrgangs 1833 3r und letzter) erscheint in Kurzem und sind auch bereits Vorkehrungen getroffen, daß die 3 Bände des Jahrgangs 1834 noch im Laufe dieses Jahres vollständig erscheinen.

Ich glaube, diese ganz gediegene Zeitschrift den Herren Juristen und deren Lesezirkel besonders empfehlen zu müssen.

Neustadt a/O., den 8. März 1834.

J. K. G. Wagner.

So eben ist

Mößler's

Handbuch der Gewächskunde,

enthaltend

eine Flora von Deutschland, mit Hinzufügung der wichtigsten ausländischen Cultur-Pflanzen,

dritte Auflage,

gänzlich umgearbeitet und durch die neuesten Entdeckungen vermehrt von

H. G. Ludw. Reichenbach,

Königl. Sächs. Hofrathe, Professor, Director des botan. Gartens u. s. w.

gr. 8. Altona, Hammerich,

erschienen.

Noch früher, als wir erwarten konnten, hat sich die zweite, starke Auflage dieses nützlichen Werkes vergriffen und sich dessen Brauchbarkeit für den Anfänger und Liebhaber der Botanik dadurch abermals genügend erwiesen. Wir verdanken der großen Thätigkeit des mit der deutschen Flora so vertrauten Herrn Herausgebers eine abermalige Bearbeitung, den neuesten Forderungen der Botanik entsprechend und erwähnen nur noch, daß wir dieß genugsam sich selbst empfehlende Werk, zur Erleichterung der Anschaffung für unbemittelte Anfänger, in sechs schnell auf einander folgenden Abtheilungen ausgeben, (wovon nun bereits 3 erschienen sind), welche jede einzeln für den billigen Preis von 1 Thlr. 8 Gr. berechnet wird.

In jeder Buchhandlung Deutschlands, der Schweiz u. s. w. ist dieses Werk vorräthig, in Breslau in der

Buchhandlung Josef Max u. Komp.

Bericht
über die Vollendung der Uebersetzung
von
John Lingard's Geschichte von England,
in vierzehn Bänden,
welche durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu beziehen ist.

Es gereicht dem Unterzeichneten zum besondern Vergnügen, bei dem Erscheinen des vierzehnten Bandes nebst Register die nunmehrige Vollendung des obigen Werkes anzeigen zu können.

Obschon dieses mit dem größten Beifalle in England wie im Auslande aufgenommene Werk gewiß keine Empfehlung bedarf, da sein Inhalt für jeden Gebildeten von hohem Interesse und des berühmten Geschichtschreibers lichtvolle und ganz parteilose Darstellung der Begebenheiten, nach authentischen Quellen, anerkannt, und von Seite der Verlags-Buchhandlung nichts gespart worden ist, um die Uebersetzung, von zwei tüchtigen Männern besorgt, dem bekannten Werthe des Werkes entsprechend auszustatten, so benutzt Unterzeichneter doch nochmals diese Gelegenheit, das deutsche Publikum darauf aufmerksam zu machen.

So gelungen, wie bereits anerkannt worden, auch die Uebersetzung der ersten zehn Bände ausgefallen ist, so haben doch die vier letzten, vorzüglich durch die Zugabe einer großen Anzahl erläuternder und oft auch berichtigender Anmerkungen des Herrn Uebersetzers, eines sehr erfahrnen Sprach- und Geschichtsforschers, sehr viel gewonnen, was man mit Freude wahrnehmen wird.

Um die Anschaffung dieses trefflichen Werkes zu erleichtern, wird, unerachtet sich dasselbe bereits eines bedeutenden Absatzes zu erfreuen hatte, der bis zur Beendigung des Ganzen festgestellte Pränumerations-Preis von fl. 3 — oder 1 Rthlr. 18 Gr. per Band noch einige Zeit fortbestehen.

Frankfurt a. M., im Januar 1834.

August Osterrieth.

☞ Beim Antiquar Sington, Kupferschmiedestr. Nr. 21 ist zu haben: Kirchen- und Pastoral-Bibel, Prachtausg. m. 50 Stahlst. gr. 4. Hildbrgh. 1832 neu, L. 16 Rthlr. f. 6 Rtl., Ciceron. Epistolae, ed. Schütz. 6 Vol. L. 8½ Rtlr. f. 3 Rtlr., Xenophont. Opera omn. ed. Weiske. 6 Vol. f. 3 Rthlr., Senecae Opera ed. Bipont. 5 Vol. L. 10 Rthlr. f. 2⅔ Rthlr., Miniaturgemälde aus der Länder- u. Völker-Kunde der verschied. Völker aller Welttheile. 60 Abtheil. m. 183 saub. Kupf. Lpz. 1828—30. neu. Frzb. L. 18 Rtl. f. 6 Rtl., Hummel, Clavierschule, Wien 1828 neu L. 16 Rtl., f. 7¾ Rtl. Seiler, groß. biblisches Erbauungsbuch d. Alt. u. N. Testaments, 17 Thle. m. groß. Buchstaben. neu. Schrbp. Erl. 1786. L. 17 Rtlr. f. 4¾ Rtl. Niemeyer, Charakteristik der Bibel. 5 Thl. neu Frzb. L. 7½ Rtlr. f. 3¼ R. Passow, griech. Wörterb. 1831. neu Frzb. f. 7 Rtl. Dess. 1826 f. 4⅓ Rtl. Dasselbe 1823 für 3¾ Rtlr.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Universitäts-Platz Nr. 9, wird das Verzeichniß botanischer, pharmazeutischer, chemischer und anderer Werke gratis ausgegeben: Homer's Ilias und Odyssee, übersetzt v. Voß. 4 Bde. Original-Ausg. Ldpr. 5½ Rtlr., für 3 Rtlr. Plauti comoediae, in usum elegantior. hominum ed. Bothe. 4 Bde. gr. 8. Berl. 1811. Ldpr. 13⅓ Rtlr., schön gebunden, für 5 Rtlr. Ciceronis opera omnia ed. Schütz, vollständig in 21 Bdn. Lpz. 1823. Ldpr. 23⅔ Rtlr., in eleg. Hfrzbd., für 10 Rtlr.

Beim Antiquar Pulvermacher sen., Schuhbrücke Nr. 62 Jacobs vermischte Schriften, 3 Bde. 1829. Ldpr. 8½ Rtlr. f. 3⅔ Rtlr. Müller (K. O.), Handbuch d. Archäologie d. Kunst. 1830. L. 2½ Rtlr. für 1½ Rtlr. Lechevalier, Reise nach Troas, übers. v. Lenz, mit Kupfern. 1800. f. 25 Sgr. Llorente's krit. Geschichte d. spanischen Inquisition. 4 Bde. 1822. L. 8 Rtlr. f. 3½ Rtlr. Hamann's Schriften, herausg. v. Roth. 7 Bde. L. 18 Rtlr. f. 6⅔ Rtlr. Klose's dokumentirte Geschichte von Breslau. 6 Bde., mit Kupfern, L. 7½ Rtlr. f. 2⅔ Rtlr. Passow's griech. Lexicon. 2 Bde. 1828, (schön gebunden) für 5½ Rtlr. Naturgeschichte der Säugethiere in getreuer Abbild. 4. 1831. f. 3 Rtlr.

Die Verlagsbuchhandlung von Graß, Barth u. Comp. in Breslau empfiehlt nachstehende für Confirmanden und Präparanden als Prämien- und Weihgeschenke zweckmäßige Schriften:

A. Für junge Christen katholischer Confession.

Anleitung, dem heiligsten Meßopfer recht beizuwohnen. Mit einem Vorwort besonders an Eltern und Lehrer. Neue Aufl. 8. geb. 4 Sgr.

Gebete und Lieder bei der gemeinsamen Gottesverehrung, zum Gebrauch der lernenden Jugend gesammelt. Neue Aufl. 12mo. geb. 4 Sgr.

Gebete und Lieder der Gymnasiasten und Studirenden. 5te Aufl. 12mo. 6 Sgr.

Ueber die heil. Sakramente der Buße und des Altars, wie wir sie als Mittel zu unserer Heiligung und immer fortschreitenden Lebensbesserung gebrauchen sollen. Nebst der Lehre vom Ablaß, einigen Tugendmitteln und einem Anhange von Gebeten. Ein Erinnerungs- und Erbauungsbuch. 4te verm. Ausgabe. 8. 8 Sgr.

Christkatholische Religionslehre für die Jugend. 8. 12 Sgr.

B. Für junge Christen evangelischen Bekenntnisses.

Balcke, A. G., Begriffsbüchlein, oder einfache Erklärung aller schwerern Worte des kleinen lutherischen Katechismus und einiger andern, die sich auch auf christlichen Glauben und Leben beziehen. 8. geheft. 1½ Sgr.

Finger, J. C. G., Leitfaden beim christlichen Religions-Unterrichte, besonders für Katechumenen. 8. geh. 3 Sgr.

Leitfaden zum Unterricht für die Katechumenen, oder kurze Anweisung für Jünglinge und Mädchen, gute brauchbare, zufriedene Menschen und fromme Christen zu werden. 6te Aufl. geh. 3 Sgr.

Kannegießer, K. L., Christus und seine Lehre, nach dem Zeugniß der Evangelisten, als Andeutung einer Grundlage für die Vereinigung der christlichen Kirchen, und als Geschenk bei der Christenweihe. 8. geh. 5 Sgr.

In ebenderselben Buchhandlung findet man auch stets vorräthig:

Denksprüche für Konfirmanden, von J. G. Bornemann, (auf 5 Tafeln 100 diverse Bibelsprüche enthaltend) compl. 6 Sgr.

Confirmations-Scheine, à Bogen 2 Stück, das Buch 20 Sgr.

Confirmations-Atteste, à Bogen 4 Stück, das Buch 14 Sgr.

Anzeiger XLIX. des Antiquar Ernst wird gratis verabfolgt: Kupferschmiedestraße in der goldnen Granate Nr. 37.

Bemerkung
in Bezug auf das in Nr. 65 dieser Zeitung von Herrn A. Leonhardi zu Freyberg gemachte Anerbieten für Kaufleute.

Eine genaue Beschreibung eines untrüglichen Mittels, vermöge dessen mit geringen Kosten (2—3 Gr. der Ctnr.), auf trockenem Wege, gebleichtem Kaffee das natürliche Grün auf sehr lange Zeit wieder gegeben werden kann, ist — statt für 1 Ld'or. — für 1 Rtlr. stets in allen Buchhandlungen zu erhalten, in Breslau bei Eduard Pelz,
Schmiedebrücke Nr. 1.

Auktion.

Am 20sten d. M., Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungstücke und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 15. März 1834.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Es wird bekannt gemacht, daß der Bediente Christian Schulz mit seiner Braut Maria Magdalena Wagenknecht die Gütergemeinschaft ausgeschlossen hat.

Grünberg, am 24. Februar 1834.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von den unterzeichneten Gerichts-Aemtern werden auf den Antrag der Eigenthümer nachbenannter Grundstücke und resp. der betreffenden Gläubiger

1) die unbekannten Eigenthümer
   a) der auf der Freigärtnerstelle des Ernst Gottlieb Hönisch sub Nr. 15 zu Stachau eingetragenen
      80 Rthlr. oder 100 Thaler schles. für den Handelsmann Juny zu Nimptsch,
      40 Rthlr. oder 50 Thaler schles. für den Häusler Nowak in Diersdorf,
      40 Rthlr. oder 50 Thaler schles. für die Wittwe Mickeskin von Stache;
   b) der auf der Schmiede des Johann Gottfried Schmidt sub Nr. 18 zu Stachau für die Gottlieb Weinbrichsche Mündelmasse à 5 pro Cent zinsbar eingetragenen 4 Rtlr. 11 Sgr. 4 Pf. od. 5 Thlr. schles. 11 Sgr. 4 Dn.
   c) der auf der Gottlieb Schmiedelschen Freistelle sub Nr. 8 zu Stachau für den Gottlob Günther zu Korschwitz unterm 12. Juli 1782 eingetragenen 80 Thaler schles. oder 64 Rthlr;
2) alle diejenigen, welche an nachstehende Posten und resp. die darüber ausgefertigten, abhanden gekommenen Instrumente, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen haben,
   a) an das Consens-Instrument über die im Jahr 1780 auf dem Gottfried Rauschschen Bauergute sub Nr. 20 zu Trebnig für den Müller Joseph Rohrdrommel zu Poseritz eingetragenen 100 Rthlr.;
   b) an das am 12. Juli 1828 über 123 Rthlr. 7 Sgr. 11 Pf. ausgefertigte Hypotheken-Instrument für die Hähnelschen minorennen Kinder zu Ruppersdorf, auf der Freistelle sub Nr. 19 daselbst haftend,

hiermit vorgeladen, binnen 3 Monaten und spätestens in dem auf den 30. Juni 1834, Morgens 8 Uhr, hierselbst anberaumten Termine zu erscheinen, und ihre etwanigen Ansprüche gehörig anzumelden und zu begründen; wogegen die Ausbleibenden zu gewärtigen haben, daß sie mit allen ihren Real-Ansprüchen auf genannte Grundstücke rücksichtlich dieser Posten und der betreffenden Instrumente präcludirt, auch ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, demnächst die verloren gegangenen Instrumente für amortisirt erklärt und auf Antrag der Interessenten die quittirten Posten gelöscht, und resp. über die noch validirenden neue Instrumente werden ausgefertiget werden.

Strehlen, den 22. Februar 1834.
Die Gerichts-Aemter Ruppersdorf, Stachau und Trebnig.
H. F. A. Wolff.

Unterrichts-Anzeige.

Der neue Lehrkursus in meiner Anstalt beginnt den 7ten April, durch die Versetzung gewinne ich wieder Raum, um neue Schülerinnen aufzunehmen, besonders in den 3 untern Klassen. Die Erfahrung, welch' einen glücklichen Erfolg für die spätere Ausbildung ein zweckmäßig geordneter Elementar-Unterricht hat, macht mir vorzüglich Kinder ohne alle Vorkenntnisse willkommen; der Grund, den sie in der 4ten Klasse durch die gleichmäßige Entwickelung ihrer Geisteskräfte, durch mündliche Vorübungen im Französischen legen, erleichtert das Fortschreiten in den andern Klassen bedeutend. Auch in meiner Pensions-Anstalt ist noch eine Stelle vakant. Geehrte Eltern und Vormünder, welche mir ihr Vertrauen schenken wollen, erfahren das Nähere in meiner Wohnung am großen Ringe Nr. 19.

Breslau, den 18. März 1834.
Verw. Werner geb. Brecht,
Vorsteherin einer Erziehungs-Anstalt.

Nicolaus Hartzig,

Strumpf-Waaren-Fabrikant aus Berlin,

empfiehlt zu diesem Markt, unter Zusicherung der reellsten Waaren zu den billigsten Fabrikpreisen: extrafeine und mittelfeine baumwollene und zwirnene Damenstrümpfe, glatt und durchbrochen, von 10 Sgr. an bis zu 1 Rtlr. 5 Sgr.; baumwollene, wollene und wattirte Tricots, Unterbeinkleider, Jacken und Socken ꝛc., schwarze seidene, wollene und baumwollene Herren- und Damenstrümpfe ꝛc. vom besten Garn, gestrickte Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe, Socken, Mützen und Kinderhäubchen ꝛc., alle Nummern von der anerkannt guten rundgedrehten 4 bis 12fachen Strickbaumwolle; sehr schönes engl. wollenes Strickgarn in weiß, blau, rosa und schwarz ꝛc.

Mein Stand ist in der zweiten Bude am Naschmarkt, der Oderstraße schräg über, und die Haupt-Niederlage ist während und außer dem Markt im Gewölbe, Nicolaistraße No. 8, in den drei Eichen.

Fischbein-Anzeige.

1, 1½ und 2 Viertel langes, das Pfund	5, 8 und 10 Sgr.
2½ und 3 Viertel „ „	15 u. 17 Sgr. 6 Pf.
4 und 4½ Viertel „ „	20 Sgr.
5, 6, 7, 8, 9 und 10 Viertel	22 Sgr. 6 Pf.
Stäbe zu Ladestöcken	1 Rtlr. 5 Sgr.
Stäbe zu Peitschen-Stöcken	1 Rtlr.
Fischbein zu Regenschirmen	25 Sgr.
2½ Viertel langes Blankschet	20 Sgr.
ganz langes Blankschet	25 Sgr.
kurzes Fischbein zu Halsbinden	2 Sgr. 6 Pf.

ist zu haben: in der Fischbein-Fabrik, Ohlauer-Straße Nr. 6 in der Hoffnung, des F. Päzolt.

Billiger Verkauf.

Ein Freigut (schuldenfrei), ohnweit Strehlen, von 3 Huben Acker (alles Weizenboden) 24 Morgen sehr schönen Wiesen, gegenwärtig sechs Pferden, 16 Stück Kühen und 80 Stück Schaafen, sämmtliches im besten Zustande, ist der jetzige Besitzer wegen seines hohen Alters willens, unter sehr soliden Bedingungen und mit weniger Anzahlung zu verkaufen. Auch können mehrere andere schöne Freigütchen, ohnweit Breslau, mit guten Gebäuden, so wie Gasthäuser in Städten und auf dem Lande, welche sehr schön eingerichtet sind und wo großer Verkehr ist, zum Verkauf nachgewiesen werden von dem Commissions-Comptoir des

F. W. Nickolmann.
Altbüßer-Straße Nr. 51.

Schönen Varinas-Canaster in Rollen,
als auch Havanna- und leichte Bremer Cigarren, so wie die beliebtesten Sorten Tabake aus der Fabrik von
G. Prätorius und Brunzlow in Berlin,
und Wm. Ermeler u. Comp. in Berlin,
zu den Fabrik-Preisen, empfiehlt:

Carl Fr. Prätorius.
Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Brief-Papiere,
in großer Auswahl und zu billigen Preisen, empfiehlt:
Ferd. Scholtz,
Büttner-Straße Nr. 6.

Der gegenwärtige Markt veranlaßt mich, auf sämmtliche Rauch- und Schnupf-Tabacke der Herren Carl Heinrich Ulrici und Comp. in Berlin, besonders aufmerksam zu machen, da dieselben durch bedeutende billige Ankäufe, in den Stand gesetzt sind, vorzügliche Waare zu liefern; auch erlaube ich mir, mein wohl versehenes Lager von allen Sorten Bremer Cigarren, ergebenst zu gütiger Beachtung zu empfehlen.

G. L. Maske,
Ulricische Taback-Niederlage, Junkern-Straße Nr. 33.

Zum Markt empfehle ich mein Lager von
Ermeler'schen Rauch- und Schnupf-Tabaken,
Varinas-Canasters,
Roll- und Kraus-Tabaken, und
Cigarren aller Gattungen,
und bitte um gütige Abnahme.

Ferd. Scholtz,
Büttner-Straße Nr. 6.

☞ Saamen-Anzeige. ☜

Die bereits vergriffen gewesenen Zwiebel- und Welschkraut-Saamen sind wieder in bester Güte angekommen, und empfehle demnach ferner meine sämmtlichen

Garten-, Gras-, Holz- und Blumen-Sämereien,

nebst Bäumen und Sträuchern zu englischen Gärten, Obstbäume und fruchttragende Sträucher, Weinsenker in vielen Sorten, Pfropfreiser von den besten Obst-Sorten und ausländischen Holz-Arten, Staudengewächse, worunter einige zwanzig Sorten Päonien, gefüllte Georginen, Spargelpflanzen, Anemonen und Ranunkeln und vielen andern Garten-Artikeln, laut meinen gratis auszugebenden Preis-Verzeichnissen, zur geneigten Beachtung.

C. Chr. Monhaupt,
Kunst- und Handelsgärtner,
Saamen-Niederlage zu Breslau, Ring Nr. 41,
Eingang Albrechtsstraße.

☞ Beachtungswerthe Anzeige. ☜

Hauben aller Art werden auf das schönste und billigste gewaschen und aufgesteckt, Haubenstreifen- und Freesen-Brennen pro Elle 1 Pf.; dagegen dergleichen waschen, brennen und heften, für eine zweifache 1 Sgr. 3 Pf., dreifache 1 Sgr. 6 Pf., und vierfache 2 Sgr. Auch wird feine und Mittelwäsche aller Art aufs billigste und sauberste verfertigt. Aufträge dieser Art werden angenommen bei Ph. Kayser, geb. Pfafenberger aus Köln a. R., Ring Nr. 34, im goldnen Stern.

Pensions-Anzeige.

Ein auch zwei Knaben, welche Term. Ostern d. J. eines der hiesigen Gymnasien besuchen wollen, können in einer anständigen Familie in Wohnung, Kost und wahrhaft elterliche Pflege aufgenommen werden. Auch können dieselben, wenn es gewünscht werden sollte, am gemeinschaftlichen lateinischen, französischen und griechischen Sprach-, so wie musikalischen Unterrichte Theil nehmen. Das Nähere hierüber wird Herr Senior Gerhard bei St. Elisabeth mitzutheilen die Güte haben.

☞ Von jetzt an zu allen Tageszeiten

Kaffee

in der Frühstückstube von

Perini und Comp.
Albrechts-Straße Nr. 29.

Moussirender Champagner mit Rheinwein-Bouquet à 1¼ und 1½ Rtlr. die ganze, und à 22½ Sgr. die halbe Bouteille, wird offerirt: Junkernstrasse Nr. 2.

Ein noch ganz neuer großer Waagebalken ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen oder gegen einen kleineren zu vertauschen. C. A. Gerhard.
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 12.

Beste feinste Weizenstärke, das Pfd. 2 Sgr., den Ctnr. 5 11/12 Rtlr., empfiehlt zu geneigter Abnahme:
C. A. Gerhard.
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 12.

Wohlfeiler Flügel,

brauchbar, von gutem Ton, steht billig zum Verkauf: Bürgerwerder Nr. 32, ebener Erde rechts.

Den 17ten d. M. ist ein geschnittener grau- einfarbiger Ziegenbock verloren gegangen. Der Ausfinder wird ersucht, Nachricht zu geben in dem Hause Nr. 42, Neuweltgasse, in der Schenkstube.

Eine Parthie vorzüglich schöner Rauhkarden steht preiswürdig zum Verkauf: Herrnstraße Nr. 24, im Comptoir.

Frische Elbinger-Bricken empfiehlt:
F. Frank, Schweidnitzer-Straße Nr. 28.

Auf dem Dominio Lahse, bei Winzig, stehen einige 50 Stück wohlgemästete Hammel, wie auch 2 fette Mastochsen zum Verkauf.

Seegras,
wovon eine Parthie in Commission erhielten, verkaufen billigst: C. G. Oeffeleins Wwe. u. Kretschmer.
Carls-Straße Nr. 41.

Ein schwarz lederner Koffer, mit Eisen beschlagen, der auch für Kaufleute sich eignet, stehet billig zum Verkauf: Kleine Groschengasse Nr. 10, über dem Hofe links, zwei Treppen.

Billiger Roßhaare-Verkauf.

Gute reine Roßhaare à Stein 3⅙ Rtlr., beste Sorte 3⅓ Rtlr., so wie schöne lange Roßschweife zu den billigsten Preisen, sind zu haben: Goldne Rade-Gasse- und Carls-Platz-Ecke Nr. 17.

Ein lichter Pferdestall nebst Wagenplatz und Zubehör ist Kupferschmiedestraße Nr. 37 zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Auf dem Hinter-Dom in der Gräupner-Gasse Nro. 8, zur Hoffnung, sind Wohnungen zu vermiethen, nebst Garten-Benutzung. Das Nähere ist beim Coffetier Bode daselbst zu erfahren.

Nicolaistraße Nr. 25 sind zu haben: Mahagoni-Rohrstühle, -Sophatische, und -Nähtische; auch von Birkenholz: Sopha, Spiegel, Stühle, Tische, Bettstellen u. s. w..; so wie auch etwas überstandnes Meubel.

Elisabeth-Straße Nr. 3 ist der erste Stock von 4 Stuben, Kabinets ꝛc. zu Term. Johanni a. c. so wie eine Remise bald zu vermiethen. Näheres im Tuchgewölbe.

Auf der Insel in der Margarethen-Gasse, ist gleich, oder zu Ostern, eine Wohnung von 5 Stuben, Entree, Küche, Gewölbe, Boden, Stallung auf 4 Pferde und Wagen-Remise, zu vermiethen.

Der Miether kann zu dieser Wohnung auch den im Garten daselbst vorhandenen Garten-Saal gleichfalls bekommen, so wie endlich sich des Gartens selbst nach seiner Bequemlichkeit zum promeniren bedienen.

Auch sind daselbst einige kleine Sommer-Wohnungen gleichfalls abzulassen.

Das Nähere Nicolai-Straße Nro. 62 par terre.

Breslau, den 10. März 1834.

Angekommene Fremde.

Den 18ten März. Im goldnen Baum. Hr. Gutsbesitzer v. Rhediger a. Striese. — Hr Inspekt. Bräunig a. Heinrichau. Hr. Lieutn. Römper a. Dittersbach. — Deutsches Haus. Fr. Gräfin v. Poninska a. Klein Wandris. — Hr. Oberstlieutnant v. Neuhaus a. Lünern. — Hr. Oekonom Hausmann a. Danilowo. In 2 gold. Löwen. Hr. Gutsbes. Steinmann a. Baumgarten. Hr. Kaufm. Landau a. Lublinitz. — Gold. Zepter. Hr. Gutspächter Nerlich a. Beichau. — Fr. Generalin v. Borwitz a. Schweidnitz. — Hr Gutsbesitzee v. Sacken a. Stradam. — In 3 Bergen. Hr. Kaufm. John a. Krakau. — Gold. Schwert. Die Kaufleute: Hr. Oechslin u. Hr. Berg a. Stuttgart Hr. Laband a. Berlin. — Blaue Hirsch. Hr. Lieutn. v. Blücher a. Militsch. — Hr. Kunsthändler Lepke a Dessau. — Hr. Kantor Tschepke aus Kempen. — Die Partikuliers, Hr. Polsky a. Posen. Hr. Kaller a. Berlin. — Weiße Adler. Hr. Gutsbesitzer v. Lüderitz aus Möhnersdorf. — Hr. Aktuarius Speer a. Freyburg. — Hr. Major v. Netz a. Reichenbach. — Rautenkranz. Die Kaufleutet Hr. Friedenberg a. Frankf. a/M. Hr. Neumann a. Neisse. — Hr. Graf v. Reichenbach a. Kraschnitz. — Hr. Hüttenmeister Hedrich a. Reinerz. — Gold. Gans. Hr. Gutsbes. v. Hendel a. Konin. Im weißen Storch. Die Kaufleutet Hr. Schlesinger a. Konstadt. Hr. Lichtenstädt a. Kempen. — Fechtschule. Die Kaufl. Hr. Hertzfeld u. Hr. Schäfer a. Gr. Strehlitz. Hr. Sachs aus Münsterberg.

Privat-Logis. Oderstr. 21. Hr Kaufm. Kuhnt a. Schweidnitz. — Reußschestr. 67. Hr. Kaufm. Hiller a. Schweidnitz. — Friedr. Wilhelmsstr. 65. Hr Lieutn. Schüler a. Eulau.